Nr. 238 Erstes Blatt 168. Jahrgang Donnerstag, 10. Oktober 1918

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: Gießener Familienblätter; Kreisblatt für den Kreis Gießen. Bezugspreis: monatl. Mk. 1.35, vierteljährlich Mk. 4.05; durch Abhole- u. Zweigstellen monatl. Mk. 1.25; durch die Post Mk. 4.05 vierteljährl. ausschl. Bestellg. Fernsprech-Anschlüsse: für die Schriftleitung 112, Verlag, Geschäftsstelle 51. Anschrift für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 11686

Bankverkehr: Gewerbebank Gießen

Annahme von Anzeigen f. die Tagesnummer bis zum Nachmittag vorher ohne jede Verbindlichkeit. Zeilenpreise: für örtliche Anzeigen 25 Pf., für auswärtige 30 Pf., für Reklamen Mk. 1.– nebst 20% Teuerungszuschlag. Platzvorschrift 20% Aufschlag. Hauptschriftleiter: Aug. Goetz. Verantwortlich für Politik: Aug. Goetz; für den übrigen Teil: Dr. Reinhold Fenz; für den Anzeigenteil: H. Beck; sämtlich in Gießen.

Zwillingsrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Die Antwort Wilsons.

(WTB.) **Großes Hauptquartier, 9. Oktober.** (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Cambrai und St. Quentin ist die Schlacht von neuem entbrannt. Unter Einsatz gewaltiger Artilleriemassen und unter Zusammenfassung von Panzerwagen und Fliegergeschwadern griff der Engländer im Verein mit Franzosen und Amerikanern unsere Front von Cambrai bis St. Quentin an. Auf dem nördlichen Angriffsflügel war der Ansturm des Feindes nach hartem Kampfe gegen Mittag westlich der von Cambrai auf Bohain führenden Straßen gebrochen. In den Abendstunden sind hier erneute Angriffe des Feindes gescheitert. Zu beiden Seiten der in der Richtung Le Chateau führenden Römerstraße gelang dem Gegner ein tieferer Einbruch in unsere Linie. Wir fingen seinen Stoß in der Linie Walincourt—Elincourt und westlich von Bohain auf. Auf dem Südflügel des Angriffsfeldes konnte der Gegner nur wenig Gelände gewinnen. Die südlich von Montbrehain kämpfenden Truppen schlugen alle Angriffe des Feindes in ihrer vorderen Infanteriestellung ab. Durch den Einbruch in der Mitte der Schlachtfront in ihrer Flanke bedroht, mußten sie am Abend ihren Flügel auf dem Westrand von Fresnoy-le-Grand zurücknehmen.

In der Champagne nahmen Franzosen und Amerikaner zwischen der Suippe und westlich der Aisne unter großer Kraftentfaltung ihre Angriffe wieder auf. Auch sie erstrebten nach aufgefundenen Befehlen erneut den Durchbruch durch unsere Front. Nur beiderseits von St. Etienne brach der Feind in unsere Linien ein. Ein in den Nachmittagsstunden eingesetzter Gegenangriff warf den Feind hier wieder zurück. An der übrigen Front sind die Angriffe des Feindes völlig gescheitert. Oertliche Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Teilangriffe an der Aisne und sehr heftige Angriffe der Amerikaner am Ostrande des Argonnerwaldes und im Aire-Tal wurden abgewiesen.

Auf dem Ostufer der Maas griff der Feind zwischen Brabant und Ornes nach starker Artilleriewirkung an. Der im Wald von Consenvoye eindringende Gegner wurde sofort zum Stehen gebracht. An der übrigen Front schlugen wir ihn vor unseren Kampflinien ab.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der sicherste Kassenschrank steht auf der Reichsbank. Seine Aufschrift heißt: „Kriegsanleihe".

Der Abendbericht.

Berlin, 9. Okt., abends. (WTB. Amtlich.)

An der Schlachtfront zwischen **Cambrai** und **St. Quentin** haben wir rückwärtige Stellungen bezogen und damit auch **Cambrai geräumt.**

Teilkämpfe in der Champagne. Auf beiden Maasufern haben sich erneute Angriffe des Feindes entwickelt.

*

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 9. Oktober. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das italienische Artilleriefeuer erfuhr an der ganzen Gebirgsfront eine beträchtliche Steigerung. Im Doonetal, an der Etsch und unmittelbar östlich der Brenta kam es zu Infanteriekämpfen, die für uns günstig verliefen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In Albanien sind die Franzosen und Serben in das von uns geräumte El-Bassan eingerückt. Im südlichen Altserbien keine besonderen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den gestrigen schweren Abwehrkämpfen bei Verdun nahmen die österreichisch-ungarischen Truppen des Feldmarschall-Leutnants Metzger rühmlichst Anteil.

Der Chef des Generalstabs.

Wilson hat uns durch seinen Staatssekretär Lansing eine Antwort erteilen lassen, deren Wortlaut wir bis zur Stunde nur nach einer Reuter-Veröffentlichung kennen. Ein amtlicher Text ist in Berlin noch nicht eingetroffen.

So viel steht fest, und das geben neuerdings auch Pariser Blätter zu, die Besprechungen sind in Fluß gekommen. Ob sie zu einem Ergebnis führen werden, das den Frieden sichert, bleibt indessen dahingestellt. Präsident Wilson findet die Note unseres Reichskanzlers noch nicht deutlich genug. Dem kann abgeholfen werden. Gleichzeitig finden sich jedoch in der vorläufigen Antwort des Amerikaners einige Handhaben zu Gegenfragen. Auch Wilson hat sich noch nicht deutlich genug ausgedrückt.

Die erste Frage der Washingtoner Note könnte wohl bejaht werden. Der Reichskanzler hatte bekanntlich erklärt, die deutsche Regierung nehme „das von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in der Kongreßbotschaft vom 8. Januar 1918 und in seinen späteren Kundgebungen, namentlich der Rede vom 27. September, aufgestellte Programm als Grundlage für die Friedensverhandlungen an".

Wilson will nun wissen, was mit dem Ausdruck „Grundlage" gemeint war. Man konnte sich eine Grundlage für Verhandlungen auch so denken, daß man bereit sei, Punkt für Punkt mit dem Gegner durchzugehen, einiges daraus anzunehmen, anderes abzulehnen oder anders zu formulieren. Zweifellos wird Prinz Max antworten können: jawohl, der Präsident könne ruhig seinen Augen und Ohren trauen: wir seien tatsächlich bereit, seine Grundsätze anzunehmen. Seine Frage zeige uns, daß er selber jetzt wohl erkenne, was seinem Programm bisher im einzelnen noch gefehlt habe, um es als wirkliche „Bedingungen" erfassen und würdigen zu können. Ja, über die Anwendung der Grundsätze auf die praktischen Einzelheiten müssen wir uns unterhalten. Und hier könnte nun unsere Regierung gleich noch zu einigen Gegenfragen schreiten, die auch aus der ersten deutschen Note vom 5. d. M. sich rechtfertigen. Will Herr Wilson eine aufrichtige und geradlinige Antwort erteilen, so muß er seine letzte Rede vom 27. September, auf die Prinz Max „namentlich" Bezug genommen hat, noch etwas näher erläutern. In dieser Rede stehen nämlich einige, früher weniger deutlich hervorgetretene Zugeständnisse an den deutschen Standpunkt, der voraussetzt, daß Wilsons Grundsätze in voller Gerechtigkeit und in völlig gleicher Weise auf alle am Krieg beteiligten Völker angewendet werden sollen. Falls Deutschland in seinen besonderen Fällen zu einer Anwendung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, zur Abrüstung u. dgl. schreitet, muß es die Gewähr haben, daß dem britischen Weltreich für dessen gleichartigen Verhältnisse und Belange dieselben Pflichten auferlegt werden. Hat Präsident Wilson, so könnte der Reichskanzler fragen, für seine gesamten Grundsätze und Vorschläge die volle Zustimmung aller seiner Bundesgenossen, insbesondere diejenige Englands, hinter sich? Erst wenn wir dieses wissen, wenn wir die Gewähr haben, daß an den Verhältnissen und dem Bestand des Deutschen Reiches nicht einseitig mit dem Weltfriedensmesser operiert werden soll, können wir mit rückhaltloser Zustimmung die neue Ordnung der Dinge begrüßen, die Wilson vorschwebt.

Was der Präsident über den Waffenstillstand sagt, ist eine Sache für sich. Gewiß, er wird in diesem Punkte nicht ohne weiteres für seine Mitkämpfer sprechen und entscheiden können. Aber er kann, auch wenn der Waffenstillstand an der Forderung, daß unsere Heere die besetzten Geb...e vorzeitig räumen, scheitern muß — wir können ja auf solche vorzeitige, uns jeglicher Garantie beraubende Räumung sicherlich nicht eingehen — weiter mit uns über den Frieden verhandeln. Wir hoffen dann besonders Klarheit darüber zu bekommen, ob dem Präsidenten von London und Paris aus dasselbe Maß des Vertrauens in seine ehrlichen Weltfriedensabsichten entgegengebracht wird, wie es die neue deutsche Regierung erneut bekundet.

So ungefähr könnte der Hauptinhalt der deutschen Antwort sein. Wir müßten noch voraussetzen, daß der Satz in Wilsons Antwort: „Der gute Glaube bei jeder Diskussion würde offensichtlich von der Zustimmung der Mittelmächte abhängen, sofort die Truppen überall aus dem besetzten Gebiet zurückzuziehen" — daß dieser Satz sich nur auf die Diskussion eines allgemeinen Waffenstillstandes beziehen kann. Es ist schwer zu glauben, daß Wilson es überhaupt ablehnen sollte, mit uns weiter zu verhandeln, wenn Deutschland diesem ohne sonstige Sicherungen doch wohl etwas naiven Ansinnen nicht Folge zu leisten gesonnen ist.

Die Frage Wilsons, wer hinter dem deutschen Angebot stehe, die Regierung nur, oder das gesamte deutsche Volk, wird leicht erledigt werden durch die Hinweise, die in dem Zusatz des Wolff-Bureaus stehen.

Die Antwort Wilsons.

Washington, 8. Okt. (Nichtamtlich.) In einer heute vom Staatssekretär dem schweizerischen Geschäftsträger übergebenen Note heißt es: Ehe er auf das Ansuchen der kaiserlich deutschen Regierung antwortet, und damit die Antwort so aufrichtig und geradlinig erteilt wird, wie die wichtigen Interessen, die darin eingeschlossen sind, erfordern, hält der Präsident der Vereinigten Staaten es für notwendig, sich des **genauen Sinnes der Note des Reichskanzlers** zu versichern. Meint der Reichskanzler, daß die kaiserlich deutsche Regierung die Bedingungen, die vom Präsidenten in seiner Botschaft an den Kongreß der Vereinigten Staaten vom 8. Januar und in den folgenden Botschaften niedergelegt worden sind, annimmt, und daß der Zweck beim Eintritt in die Diskussion nur der sein würde, sich über die praktischen Einzelheiten ihrer Anwendung zu verständigen? Der Präsident der Vereinigten Staaten fühlt sich verpflichtet, zu dem Vorschlag eines **Waffenstillstandes** zu erklären, daß er sich nicht berechtigt fühlen würde, den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten gegen die Mittelmächte verbunden ist, einen Waffenstillstand vorzuschlagen, solange die Heere dieser Mächte auf ihrem Boden stehen. Der gute Glaube bei jeder Diskussion würde offensichtlich von der Zustimmung der Mittelmächte abhängen, sobald sie ihre Truppen nicht überall aus den besetzten Gebieten zurückziehen. Der Präsident glaubt auch zu der Frage berechtigt zu sein, ob der Kanzler nur für diejenigen Gewalten des Reiches spricht, die bisher den Krieg geführt haben. Er hält die Antwort auf diese Frage von jedem Standpunkt aus für außerordentlich wichtig.

(Zusatz des W. T. B.: Die Antwort des Präsidenten Wilson liegt hier in einem amtlichen Text noch nicht vor. Eine genaue Prüfung des Wortlautes ist vorerst noch nicht möglich. Immerhin ergibt sich aus dem Text, daß weitere Erklärungen von seiten der deutschen Regierung notwendig sein werden. Dazu sind sorgsame Erwägungen der Regierungen erforderlich. Die Antwort auf die Schlußfrage des Präsidenten ist durch die Rede des Präsidenten Fehrenbach in der Reichstagssitzung vom 5. dieses Monats gegeben, der im Namen des deutschen Volkes und des Reichstages erklärte, daß der Reichstag das Friedensangebot billige und sich zu eigen mache.)

Washington, 8. Okt. (WTB.) Reutermeldung. Amtlich wird bekanntgegeben, daß **eine Antwort auf die österreichischen Friedensvorschläge augenblicklich nicht in Erwägung gezogen** wird.

Washington, 8. Okt. (WTB.) Reutermeldung. **Wilson** verbrachte den heutigen Vormittag in seinem Arbeitszimmer. Später berief er den Staatssekretär **Lansing** und Oberst **House** zu einer Beratung, nach welcher amtlich angezeigt wurde, daß den Zeitungen wahrscheinlich um 4 Uhr nachmittags eine wichtige Ankündigung zugehe.

*

Ludendorf in Berlin.

Berlin, 9. Okt. (WTB. Amtlich.) Der erste Generalquartiermeister General **Ludendorff** ist aus dem Großen Hauptquartier zu Besprechungen in **Berlin eingetroffen.**

*

Die Meinung der „Times".

Amsterdam, 8. Okt. (WTB.) Nach einer Reutermeldung schreibt die „**Times**": Die von Deutschland gemachten Vorschläge erfordern eine **überlegte Antwort**. Aber sie sind viel zu durchsichtig, als daß eine Unsicherheit über die Art dieser Antwort bestehen könnte. In allen Ländern wird der entschiedene Wille geäußert, daß die vor uns liegenden Aufgaben bis zum letzten Ende durchgeführt werden sollen. Die **Demokratisierung Deutschlands** ist eine der elementarsten Sicherstellungen gegen eine Wiederholung des Krieges, aber wir können keinen größeren Irrtum begehen, als wenn wir die Deutschen annehmen ließen, daß selbst eine echte innere Revolution einen Ersatz für die volle Erfüllung ihrer **Verpflichtungen** bilden könnte, die sie der außerhalb Deutschlands liegenden Welt gegenüber übernommen haben. Die Hauptsache für die Alliierten sind weder die häuslichen Experimente des Kanzlers noch seine Ansichten über unsere Regierungsmethoden, sondern ist die Eintreibung der Schuld seines Landes an der frevelhaft verletzten Zivilisation. Diese Zahlung kann nicht in Worten geschehen.

Londoner Pressestimmen.

London, 8. Okt. (WTB.) Reuter. Nach den Morgenzeitungen kann die **Antwort der Alliierten** auf den deutschen Vorschlag eines **Waffenstillstandes** am besten als eine einmütige **Ablehnung** bezeichnet werden. „**Daily Telegraph**" schreibt: Wilson wird wahrscheinlich auf die Friedensnote eine begründete Antwort geben, aber, da die ganze amerikanische Presse einstimmig gegen den Vorschlag spricht, können wir deutlich voraussehen, welche Stellung Washington einnehmen wird. „**Morning Post**" legt Nachdruck darauf, daß Deutschland sich bedingungslos ergeben muß. „**Daily Chronicle**" schreibt: Bis wir unserer Macht versichert sind und den Frieden zu unseren Bedingungen erzwingen können, müssen wir fortfahren, diese Macht durch unsere gegenwärtigen Methoden unter der Leitung von Foch zu steigern. „**Daily Mail**" schreibt: Die deutsche Forderung nach einem Waffenstillstand hat nur die vollständige Einmütigkeit der freien Welt erwiesen, keine Bedingungen außer einer bedingungslosen Uebergabe anzunehmen. „**Daily Expreß**" schreibt: Der Friedensvorschlag ist eine Friedensintrige, die mißglückt ist, weil niemand Deutschlands Worten glauben will.

Die Stimmung in Italien.

Bern, 8. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der beste Beweis für den ungeheuren Nachhall, welchen das Angebot eines Waffenstillstandes durch die Zentralmächte bei der **italienischen Bevölkerung** gefunden hat, ist der gewaltige Propagandaapparat, der von der Regierung und der Presse dagegen in Bewegung gesetzt wird. Millionenfach wurden Manifeste verteilt, die das Volk zum Durchhalten auffordern. Alle volkstümlichen Redner wurden mobilisiert, um im ganzen Lande, besonders bei der Landbevölkerung, die friedensfreundliche Stimmung zu dämpfen und das Volk auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die Italien aus einem starrköpfigen, übereilten Friedenswillen erwachsen könnten. An erster Stelle veröffentlichen die italienischen Blätter eine **Proklamation des Generals Diaz an das Heer**. In geschickt gesetzten Worten wird auf die Möglichkeit hingewiesen, daß Italien sich zu weiteren militärischen Anstrengungen bereithalten müßte, falls dem feindlichen Angebot nicht die nötigen Garantien folgten. Auch amerikanische Meldungen über die Kriegshandlungen und Truppentransporte werden zur Stimmungsmache benutzt.

Der österreichische Ministerpräsident über die Modifikation der politischen Auffassung.

Wien, 8. Okt. (WB.) Im Abgeordnetenhaus machte bei Beginn der Sitzung der Ministerpräsident Frhr. v. **Hussarek** offizielle Mitteilungen über die von seiten der österreichisch-ungarischen Regierung an den Präsidenten **Wilson** am 4. Oktober gerichtete Friedensnote und knüpfte hieran folgende Ausführungen: Einen analogen Schritt unternahmen das **Deutsche** und das **Osmanische Reich**. Dieser neue hochbedeutsame Akt stellt die Konsequenz jener ehrlichen und aufrichtigen Friedensbereitschaft dar, von der die Monarchie, vom Grundgedanken des Verteidigungskrieges ausgehend, stets beseelt war und dem sie in Gemeinschaft mit ihren treuen Verbündeten wiederholt Ausdruck gegeben hat. Insofern er aber nicht eigene sachliche Vorschläge enthält, sondern die von prominenter gegnerischer Seite gekennzeichnete Verhandlungsgrundlage akzeptiert, ist er ein Beweis dafür, daß die verbündeten Mächte jene Wege zu wandeln bereit sind, die auch nach den Manifestationen der anderen Seite tatsächlich zum Ziele zu führen vermögen. Ich will nicht verkennen, daß die Annahme jener Verhandlungen als Grundlage, obgleich wir uns diese in vielen wesentlichen Punkten längst zu eigen gemacht haben und sie von vornherein nur wärmstens begrüßen konnten, doch in manchen Einzelheiten eine **neue Modifikation der politischen Auffassungen** bedingt, an denen die öffentliche Orientierung auf unserer Seite bisher festgehalten hat. Nichtsdestoweniger rechne ich darauf, daß das Haus den neuerlichen Friedensschritt billigen und ihm dadurch namens der österreichischen Völker jenen Nachdruck verleihen wird, dessen er bedarf, um in der Zeit, in der die mündigen Völker der Welt ihre Zukunft selbst bestimmen, erfolgreich zum Durchbruch zu gelangen. Der Kraft dieser Idee wollen wir ja auch unsere Friedensgestaltung anvertrauen, hoffend, daß auch hier aus der **freien Selbstbestimmung der Völker** ihr Zusammenwirken nach gemeinsamen Zielen hervorwachsen wird. Eine Antwort der Gegner, die in Mißachtung unserer Bereitwilligkeit und unseres Entgegenkommens, den rücksichtslosen Vernichtungswillen enthüllen würde, hätte auf seiten der verbündeten Mächte mit einer **unbeugsamen Entschlossenheit** zu rechnen, Ehre und Bestand gemeinsam bis zum äußersten

zu verteidigen. In diesem weltgeschichtlichen Augenblick dürfen wir aber doch der Hoffnung Ausdruck geben, daß der gesamten Menschheit eine solche letzte furchtbare Entscheidung erspart bleibe und daß sie aus der Zeit unsäglichen Leidens durch das Tor der Versöhnung, das wir weit aufgemacht haben, in eine schönere Zukunft hinüberschreiten wird. (Beifall.)

Der Präsident Groß erklärte: Wie auch die Stellung der Parteien zur Friedensfrage sein mag, sie werden sich begegnen in der Genugtuung darüber, daß wir endlich dem Frieden entgegensehen. Daß dieser Friede nur ein gerechter und ehrenvoller sein kann, dafür bürgen die Heldentaten der verbündeten Heere, dafür bürgt auch die allgemeine Kriegslage. Die Behandlung der Frage des Einflusses des Friedens auf unsere Wirtschaftslage wäre heute verfrüht.

Das Haus begann sodann entsprechend den Vereinbarungen der Obmännerkonferenz die dringlichen Aufgaben betreffend Ernährungsfragen und innere Politik zu verhandeln.

Der Zusammenschluß der Deutschen in Oesterreich.

Wien, 8. Okt. (WTB.) Eine von den „Deutschen Nachrichten" versendete parteiamtliche Verlautbarung besagt: Der Verbandsausschuß der deutschnationalen Parteien hat in täglich fortgesetzten Sitzungen über die gemeinsame Grundlage für den Zusammenschluß aller deutschen Abgeordneten zu einer Gesamtversammlung und über eine gemeinsame nationale Kundgebung zu beraten, in welcher die Stellung des deutschen Volkes in Oesterreich neu bestimmt und für eine unabhängige Volkspolitik die Zukunftslinie gezogen werden soll. Der Verbandsausschuß war dabei von dem Bestreben geleitet, alles zu vermeiden, was das Zustandekommen dieser nationalen Einheit des ganzen deutschen Volkes in Oesterreich stören könnte.

*

Der polnische Regentschaftsrat an den Reichskanzler.

Warschau, 9. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Warschauer Blätter geben folgendes Telegramm des Regentschaftsrates an den Reichskanzler wieder: Der Regentschaftsrat des Königreichs Polen strebt immer danach, das Verhältnis des auferstandenen Königreiches Polen zum benachbarten Deutschen Reiche im Geiste der Gerechtigkeit und des gegenseitigen Verständnisses zu gestalten. Er begrüßt daher mit Befriedigung die in den Worten Eurer Großherzoglichen Hoheit enthaltenen Ankündigung der möglichst schnellen Beseitigung der übrigen Basen der Okkupation als bedeutsamen Schritt auf diesem Wege. Möge es Eurer Großherzoglichen Hoheit gegeben sein, dem Deutschen Volke einen dauernden Frieden nach dem Grundsatze der allgemein anerkannten Rechte aller Völker auf Selbstbestimmung und freie Entwicklung zu sichern.

*

Aus Bulgarien.

Sofia, 8. Okt. (WTB.) Der Vertreter der Transozean-Gesellschaft meldet: Heute vormittag fand in dem Eisenbahnministerium unter Teilnahme von Norioff (Generaldirektor der Eisenbahnen und Telegraphen), General Luckoff, dem französischen Oberst Drouslat und zwei englischen Offizieren eine große Sitzung statt. Auf der Tagesordnung steht die Uebernahme der bulgarischen Eisenbahnen, Straßen, Häfen, Telegraphen und Telephone durch die Entente-Kontrollkommission, sowie die Besprechung über die Transportmöglichkeiten der Ententetruppen zu der vertragsmäßig zustehenden Besetzung der strategischen Punkte in Bulgarien.

Gestern wurde Gueschow an der altbulgarischen Grenze von der Entente besetzt und heute Kustendil. In der Nacht vom 10. zum 11. d. M. soll ein französisches Regiment nach Sofia kommen, wahrscheinlich über Kustendil.

Von den unter Waffen behaltenen 5 Jahrgängen der bulgarischen Truppen (Jahrgang 38 bis 42) werden die 4., 8. und 10. Division neu aufgefrischt. Diese drei Divisionen bilden die den Bulgaren zugelassene Truppenmacht. — Mehr und mehr bricht sich in der Bevölkerung die Erkenntnis Bahn, daß für Bulgarien noch lange nicht Frieden ist, sondern Okkupation durch die Entente und Krieg.

Als Ministerkandidat wurde von den Narodniaken noch der frühere Handelsminister Buroff aufgestellt.

Sofia, 8. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur. Gewisse Organe der öffentlichen Meinung in Deutschland werfen der bulgarischen Regierung vor, der öffentlichen Meinung und der Armee das am 23. 9. zu Berlin geschlossene Abkommen verheimlicht zu haben, laut dem die ganze Dobrudscha Bulgarien zustehe. Dieser Vorwurf ist unangebracht und ungerecht. Als die Nachricht von diesem Abkommen nach Sofia gelangte, war an der mazedonischen Front alles zu Ende, und nichts außer einem Friedensschluß konnte die Gemüter beruhigen. Die Veröffentlichung der Nachricht über die Dobrudscha in diesen schweren Tagen wäre gleich einer bitteren Ironie gewesen und hätte das Ansehen des Bündnisses durchaus nicht erhöht.

Der Kabinettswechsel in der Türkei.

Konstantinopel, 8. Okt. (WTB.) Wie das Blatt „Sabit" erfährt, hat Großwesier Talaat Pascha dem Sultan die Demission des Kabinetts überreicht, welche angenommen wurde. Die Leitung der Geschäfte bis zur Bildung des neuen Kabinetts sei dem früheren Botschafter in London, Tewfik Pascha, übertragen worden.

Ein Sieg der Bolschewisten

Moskau, 8. Okt. (WB.) (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Am 7. Oktober 8 Uhr abends wurde Samara von unseren tapferen Truppen eingenommen. Sie wurden mit Jubel von der Bevölkerung begrüßt. Noch vor Einnahme der Stadt hatten sich die Arbeiter gegen die Tschecho-Slowaken erhoben. Die Siegesbeute, die unseren Truppen in die Hände fiel, ist ungeheuer und läßt sich im Augenblick noch nicht annähernd überblicken. Damit ist auch der letzte Stützpunkt der Gegenrevolution unter den wuchtigen Schlägen der roten Armee gefallen. Jetzt ist das ganze Wolgagebiet in unseren Händen und jetzt werden wir für das junge Sowjet-Rußland das so nötige Brot erlangen. Dieser Sieg gibt uns neuen Mut im Kampf für die Ideale des Kommunismus.

Die neue Lage in Finnland.

Helsingfors, 8. Okt. (WTB.) Der in demokratischer Richtung geänderte neue Verfassungsentwurf der Regierung wurde heute im Plenum in dritter Lesung behandelt. Die Debatte dauerte mit kurzer Unterbrechung von 2 Uhr nachmittags bis gegen Mitternacht. Bei der Abstimmung wurde die Frage der Dringlichkeit mit 74 gegen 34 Stimmen bejaht. Da die erforderliche Fünfsechstelmehrheit somit nicht erreicht worden ist, kann die Vorlage während der gegenwärtigen Landtagssession nicht mehr zur Annahme gelangen. Ihre Vertagung bis zu dem aus den Neuwahlen hervorgegangenen späteren Landtag wurde durch Zuruf beschlossen. Die auf morgen 1 Uhr anberaumte neue Vollversammlung wird zur Frage der Königswahl auf Grund des § 38 der alten Verfassung von 1772 Stellung zu nehmen haben.

Unvergleichliche Erfolge unserer Luftstreitkräfte in Flandern.

Berlin, 9. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die erste Woche der feindlichen Großangriffe in Flandern brachte unseren Luftstreitkräften unvergleichliche Erfolge. Seit dem 28. September, dem Beginn des Großkampfes, bis 5. Oktober haben unsere Flieger allein in Flandern 95 feindliche Flugzeuge abgeschossen, selbst sechs Flugzeuge verloren. Eine Jagdstaffel errang 17, eine andere 15 Luftsiege. Leutnant Jacobs brachte 9, Leutnant Degelow 7 Flugzeuge zum Absturz.

Der Tankschrecken.

Berlin, 8. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Eine Episode von der Front, wie sie Tag für Tag an unzähligen Abschnitten sich wiederholt: Gefechtsstand eines Regiments, umzüngelt von den waldigen Kuppen der Argonnen. Der Morgen fröstelt herauf. Die Ordonnanzen stampfen im Dauerläufen die Nachtkühle aus den Gliedern. An dem überlasteten Telephon müht sich der Adjutant, sich Klarheit über die Lage vorn zu verschaffen. Es liegt etwas in der Luft trotz des mäßigen Artilleriefeuers während der Nacht. Es spannt die Nerven aufs äußerste an. Es läßt den Kommandeur nicht ruhen. Gewißheit zu haben über jenes dumpf sich Vorbereitende, es treibt ihn aus dem Unterstand auf die Höhe. In breiten Schwaden lagert der Nebel auf den Hochflächen. Auf dem Hügel links wachsen Einschläge plötzlich baumhaft empor. Mündungsfeuer blitzt auf jener Anhöhe, die die Mitte hält, zwischen dem Gefechtsstand und dem vom Feind gehaltenen Hügel. Niemand begreift zuerst den Sinn dieser frühen Abschüsse. Dann ist kein Zweifel mehr, daß ein Tankgeschütz feuert. Nach allen Richtungen wenden sich die Augen. Der Nebel gibt die Sicht nur schwer frei. Plötzlich, wie aus dem Boden gewachsen, fauchen aus der Mulde in langer Linie die schwarzen Kolosse heran; durch das Glas lassen sie sich zählen: 12, 15, 16, 19 Tanks. Eine unheimliche Auffahrt, die das Blut mit Eis beschlägt. Die Spannung wird in der Abwehr Herr der Lage und bringt das Blut wieder in Wallung. Ein Abwehrgeschütz bellt wie besessen; die ersten Schüsse liegen zu kurz. Fieberhaft werden die Gläser gezogen und in die Augen gepreßt. Der dritte Tank von links stoppt. Ein glatter Volltreffer. Schuß auf Schuß rollt und räumt auf. Schon muß der vierte Tank sich strecken. Eine zweite Batterie greift ein. Die Stichflammen zerteilen den Nebel. In kurzen Abständen liegen acht Kolosse zusammengeschossen im Kraut. Gedeckt durch die struppigen Gebüsche macht der Rest kehrt. Das Tankgespenst, so überraschend es erschien, so schnell ist es vertrieben. Von 19 siegesgewiß aufgefahrenen amerikanischen Sturmwagen verrauchen acht als formloses Gerippe in der aufgehenden Sonne. Ein gutes Omen für diesen Schlachttag.

Englischer Bericht aus Palästina.

London, 8. Okt. (WTB.) Reuter. Am Nachmittag des 6. Oktober wurden Zable und Rejak, die 33 bezw. 30 Meilen nordwestlich von Damaskus liegen, von unserer Kavallerie besetzt. Rejak ist der Punkt, wo die feindliche Breitspurbahn von Norden in das 1,05-metrige Bahnsystem von Palästina einmündet. Dieses letztere System ist daher vollständig in unseren Händen. Beträchtliche Mengen rollenden Materials, Munition und Pioniervorräte, wurden erbeutet. Die Eisenbahnstation und das Fliegerlager waren vor der Räumung durch den zurückziehenden Feind in Brand gesteckt worden. Im Küstengebiet hat der Feind Beirut geräumt und sich nach Norden zurückgezogen. Saida wurde am 7. Oktober ohne Widerstand von unseren Truppen besetzt.

Aus dem Reiche.

Die parlamentarischen Unterstaatssekretäre.

Berlin, 9. Okt. (Priv.-Tel.) Es ist, so schreibt die Frankf. Ztg., anzunehmen, daß die beabsichtigte Ernennung von parlamentarischen Unterstaatssekretären nunmehr bald erfolgen wird. Der sozialdemokratische Abg. Dr. David wird als Unterstaatssekretär in das Auswärtige Amt eintreten, und sein Fraktionsfreund, der Gewerkschaftler Robert Schmidt, ist als Unterstaatssekretär für das Reichswirtschaftsamt in Aussicht genommen. Der fortschrittliche Abg. Konrad Haußmann, der seit langem dem Reichskanzler Prinzen Max politisch nahesteht, soll in die Reichskanzlei berufen werden. In welcher Form das geschehen wird, ob als weiterer Staatssekretär oder als Unterstaatssekretär, ist noch nicht entschieden. — Der Statthalter von Elsaß-Lothringen v. Dallwitz hat nunmehr die erwartete Entlassung erhalten. Durch die Ankündigung des Reichskanzlers, daß die Reichslande volle Autonomie erhalten sollen, war das Ausscheiden des Herrn v. Dallwitz ohne weiteres gegeben.

Milderung des Belagerungszustandsgesetzes.

Der vom Reichskanzler in seiner Programmrede angekündigte Befehl des Kaisers an die stellvertretenden Kommandierenden Generale zur Milderung der Härten des Belagerungszustandsgesetzes ist auf Grund der eingehenden Besprechungen, die am Sonntag in dem neuen Ministerrat stattgefunden haben und auf Grund des Vortrages, den daraufhin der Reichskanzler am Montag dem Kaiser in Potsdam gehalten hat, nunmehr ergangen. Danach haben sich die stellvertretenden Kommandierenden Generale in allen nicht rein militärischen Angelegenheiten, also besonders auf dem Gebiet der Zensur, des Vereins- und Versammlungswesens mit dem zuständigen Oberpräsidenten in Verbindung zu setzen und mit diesem das Einvernehmen herzustellen. Wenn ein Einvernehmen nicht zu erzielen ist, so muß die Angelegenheit dem Obermilitärbefehlshaber in der Heimat, der bekanntlich der Kriegsminister ist, vorgelegt werden, und der Kriegsminister entscheidet, wie die „B. Z. am Mittag" feststellt, auf Grund der Weisung des Reichskanzlers selbst. Damit ist in allen Zensurangelegenheiten und für das Vereins- und Versammlungswesen die volle Verantwortlichkeit des Reichskanzlers vor dem Parlament gegeben.

Wahlrechtsreformen in den Bundesstaaten.

Dresden, 9. Okt. (WTB.) Die sächsische „Staatszeitung" meldet: Unter dem Vorsitz des Königs und in Gegenwart des Kronprinzen fand eine Sitzung des Gesamtministeriums statt. In ihr wurde als Tag der Einberufung des vertagten ordentlichen Landtags der 28. Oktober festgesetzt und das Ministerium des Innern mit der Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage beauftragt, die das bestehende Landtagswahlrecht zur Zweiten Kammer durch ein solches auf breiter Grundlage ersetzen soll.

Die Kundgebung der Vaterlandspartei.

Die in einem kurzen Telegramm schon erwähnte Kundgebung der Vaterlandspartei hat folgenden Wortlaut:

Die Deutsche Vaterlandspartei erblickt in der Verhandlungsgrundlage, die die Regierung anzunehmen sich bereit erklärt hat, das notwendige Ergebnis einer schwachen und ziellosen politischen Leitung seit Beginn des Krieges. Die Deutsche Vaterlandspartei hat seit ihrem Bestehen diese Politik auf das lebhafteste bekämpft, leider ohne Erfolg!

Jetzt sehen wir uns einem Schritte gegenüber, den wir als Tatsache hinnehmen müssen und nicht mehr ändern können. Wir halten es aber für unsere Pflicht, schon jetzt auf die furchtbare Gefahr hinzuweisen, in die wir uns begeben würden, wenn wir durch einen Waffenstillstand England und unseren übrigen Feinden die ersehnte Möglichkeit geben, sich neu zu versorgen, und uns so wehrlos machen würden, bevor wenigstens eine Grundlage der Verhandlungen festgelegt ist, die Ehre, Bestand und Zukunft des deutschen Volkes wahrt.

Uns aber und allen Gesinnungsgenossen erwächst die heilige Pflicht, mit äußerster Kraft alles zu tun, um das deutsche Volk zur Erkenntnis der ihm drohenden Gefahren zu bringen und, wenn nötig, zur höchsten Widerstandskraft gegen unsere Feinde anzuspornen. Nur dann, nur, wenn unsere Feinde eine solche Gesinnung im deutschen Volke erkennen, kann es noch gelingen, statt einer schmachvollen, unsere Zukunft zertrümmernden Unterwerfung einen ehrenvollen Frieden zu erreichen.

Aus Stadt und Land.

Gießen, den 10. Oktober 1918.

Professor Dr. Ernst Vogt †.

Wieder hat der Krieg einen der Besten von uns gefordert. Professor Dr. Ernst Vogt ist als eines der vielen schweren Opfer in den jüngsten Kämpfen an der Westfront gefallen. Zu Kaiserslautern am 22. September 1877 geboren, besuchte er die Universitäten Heidelberg, München, Berlin und Gießen und promovierte 1901 an unserer Ludoviciana mit der Schrift „Die Reichspolitik des Erzbischofs Balduin von Trier in den Jahren 1328—1334", einem gediegenen Beitrag zur Geschichte Kaiser Ludwigs des Bayern. Auch seine 1905 für die Habilitation an der Gießener Hochschule eingereichte Schrift „Erzbischof Mathias von Mainz" war jenem Abschnitt der deutschen Reichsgeschichte gewidmet. Eine ungemein umfassende Aufgabe hatte Vogt inzwischen mit der Bearbeitung der aus Mitteln der Böhmer-Stiftung herausgegebenen „Regesten der Erzbischöfe von Mainz" aus den Jahren 1289 bis 1353 übernommen, deren ersten Band er im Jahre 1913 abschließen konnte. Neben dieser außerordentlich mühevollen Quellenedition beschäftigten den unermüdlichen Forscher aber auch zugleich aufs lebhafteste Stoffe aus der neueren Geschichte. Die Familie Heinrichs von Gagern hatte ihm ihr Archiv für die Bearbeitung eines Lebensbildes des großen deutschen Staatsmannes zur Verfügung gestellt, die er in rastloser Arbeit bis in seine letzten Lebenstagen nahe zur Vollendung gefördert hat. Völlig abgeschlossen hat Vogt ferner eine Biographie seines Großvaters, des mit Gagern in engster Beziehung stehenden hessischen Politikers Wilhelm Wernher hinterlassen. Eine wertvolle reife Frucht seiner neuzeitlichen Studien bildet die 1914 erschienene Darstellung der „Hessischen Politik in der Zeit der Reichsgründung (1863—1871)". Neben seiner gründlichen, von der wissenschaftlichen Kritik rückhaltslos anerkannten Forscherarbeit hat Vogt, der im Juli 1912 zum außerordentlichen Professor ernannt worden war, doch noch Zeit zu einer ausgebreiteten politischen Tätigkeit gefunden. Er gehörte zu den begeistertsten Anhängern Friedrich Naumanns und nahm als einer der Führer der fortschrittlichen Volkspartei und als hinreißender Redner am politischen Leben unserer engeren Heimat bedeutsamen Anteil. Bei Ausbruch des Weltkrieges war es für den von glühender Vaterlandsliebe Erfüllten selbstverständlich, von Weib und Kindern sich loszureißen und als Kriegsfreiwilliger in den Kampf hinauszuziehen. Die schweren Kämpfe in den Karpathen des Winters 1914/15 hat er als Angehöriger des Regiments 222 mit durchgefochten. Erkrankt kehrte er auf kurze Zeit in die Heimat zurück und trat im Oktober 1915 zum Landwehrregiment 116 über, dessen Geschicke er bis zu seinem Tode teilte. Wie er im Hörsaale die Studenten durch seine herzgewinnende Güte und durch die Frische und Vielseitigkeit seines lebhaften Geistes an sich gefesselt hatte, so hat er auch als Offizier in engster Fühlung mit seinen Mannschaften gestanden und in vorbildlicher Weise auf sie erzieblich eingewirkt. An der Spitze seiner Kompagnie hat er am 2. Oktober einen Gegenstoß gegen die anstürmenden Feinde siegreich durchgeführt, dabei aber eine schwere Verwundung am Halse erlitten, der er am 5. Oktober im Feldlazarett erlag. Ein Mann von hoher Begabung, von rastlosem Wissens- und Forschungsdrang, von feurigem Vaterlandsgefühl und von seltener Reinheit des Charakters, ist mit Ernst Vogt dahingegangen. H. H.

Bekämpfung des Schleichhandels und der Schleichversorgung.

Vom Kommunalverband wird uns geschrieben:

Der gewerbsmäßige Schleichhandel sowie die Schleichversorgung mit Getreide und Kartoffeln, d. h. der unberechtigte Aufkauf dieser Früchte durch Verbraucher bei den Erzeugern hat in diesem Jahre einen Umfang erreicht, der die Ablieferungsverpflichtung der Kommunalverbände auf das ernsteste gefährdet. Es besteht die Gefahr, daß bei einer Fortdauer nicht nur des gewerblichen Schleichhandels, sondern auch der Schleichversorgung die bestehende Mehl- und Kartoffelration, deren Durchhalten im 5. Kriegsjahre das wichtigste ernährungswirtschaftliche Gebot bedeutet, ernstlich bedroht wird. Auf diese Gefahr und ihre unvermeidlichen Folgen, deren Tragweite gar nicht ernst genug bewertet werden können, muß wiederholt mit dem größten Nachdruck hingewiesen werden. Sowohl die Reichsgetreide- als auch die Reichskartoffelstelle lassen die Kommunalverbände schon heute nicht im Unklaren, daß sie ihre Ansprüche an die Kommunalverbände aus Rücksicht auf solche Verluste durch Schleichhandel und Schleichversorgung in keinem Falle mindern können. In erster Linie darf die landwirtschaftlich tätige Bevölkerung darüber nicht im Zweifel gelassen werden, welche Gefahr sie selbst bedroht, wenn eine die Erfassung der erforderlichen Mengen beeinträchtigende Herabminderung der Vorräte notwendigerweise zunächst zu einer Herabsetzung der Kopfquote der Selbstversorgung führen müßte. Jeder Erzeuger hat daher an der Bekämpfung dieses Uebels das dringendste Interesse. Auf der anderen Seite müssen auch die Verbraucher mit allem Nachdruck auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden, die durch jenes unverständige und eigennützige Hamstern herbeigeführt werden können.

Herbstgemüse.

Wenn der Sommer durch die große Trockenheit und durch Ungeziefer und Schädlinge aller Art die Entwicklung der Krautpflanzen ungünstig beeinflußt hatte, so war die lange Regenperiode des Nachsommers recht gut für unser Herbstgemüse. Weißkraut, Rotkraut und Wirsing haben sich gut entwickelt, die Köpfe sind fest geschlossen und schwer. Es wird in den nächsten Wochen zur Ernte und auf den Markt kommen. Die Stadtverwaltung hat durch Lieferungs- und Anbauverträge sich für alle Fälle vorgesorgt. Die großen Güter des Kreises und eine ganze Reihe von Gutsbesitzern in vielen Gemeinden werden jetzt mit der Ernte des Krautes beginnen, sobald die Kartoffelernte beendigt ist, die sich durch das Regenwetter in diesem Jahre sehr in die Länge zieht. Die Hausfrauen haben also noch Zeit, ihren Bedarf an Weißkraut, Rotkraut und Wirsing zur Einlagerung für den Winter vollkommen zu decken. Die Köpfe wachsen noch und schließen sich fester, dadurch werden sie haltbarer. Die lose geschlossenen Köpfe des Frühkrautes, wie sie bisher noch verkauft wurden, eignen sich nicht zum langen Aufheben. Auch zum Einschneiden als Sauerkraut ist das Herbstdauerweißkraut besser. Die Stadt ist in diesem Jahre vollkommen in der Lage, alle Ansprüche der Hausfrauen, der Kliniken und der Anstalten mit aller Sicherheit zu befriedigen, nur noch etwas Geduld; in früheren Jahren war immer der Hauptmarkt für das einzulagernde Herbstweißkraut zu Ende des Monats Oktober. Gelbe Rüben und gelbe Erdkohlraben kommen ebenfalls in großer Menge zum Verkauf, aber jetzt werden sie noch nicht geerntet. Die Neueinrichtung der Verkaufsstelle an den Marktlauben hat sich gut bewährt, nur auf den Schutz des Publikums wird gerechnet, damit die Verkaufstische nicht mutwillig oder böswillig verdorben werden.

*

** Amtliche Personalnachrichten. Der Großherzog empfing am 9. Oktober zum Vortrag: den Staatsminister Dr. v. Ewald, den Minister des Innern Dr. v. Hombergk zu Vach und den Vorstand des Kabinetts, Wirkl. Geh. Rat v. Römheld. — Der Großherzog hat am 25. September dem Ratsdiener bei der Stadtverwaltung Gießen Andreas Göbel das Silberne Kreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen. — Das Ehrenzeichen für Mitglieder freiwilliger Feuerwehren wurde verliehen: Adam Trautmann und Franz Beck, beide zu Nieder-Ramstadt.

** Telephondienst des Gießener Anzeigers. Der scherzhafte Satz: mancher lernt's nie, wird drei Dutzend mal am Tage zu einem dumpfen Aufstöhnen, wenn durch falsches Anläuten Zeit und Arbeitskraft verloren gehen. Wir wiederholen es nochmals: Schriftleitung und Geschäftsstelle des Gießener Anzeigers sind getrennt arbeitende Betriebe, von denen jeder nur seine Sonderaufgabe leisten kann. Wer also eine Anzeige aufgeben oder seine Zeitung umbestellen will, hat sich nicht an die Schriftleitung, sondern an die Geschäftsstelle, Tel. 51, zu wenden, umgekehrt ist alles, was den textlichen Teil (mit Ausschluß des Anzeigenteiles) angeht, durch die Schriftleitung, Tel. 112, zu erledigen. Wir bitten unsere Leser hiervon Kenntnis zu nehmen und uns wie sich selbst Zeit, Arbeit, Aerger und Nervenkraft zu ersparen.

** Oeffentliche Versammlung. Am Sonntag den 13. Oktober findet 3½ Uhr nachmittags im Saale des „Fürstenhofes" ein Vortrag des preußischen Landtagsabgeordneten Herrn W. Wallbaum über Deutschlands Sieg und Freiheit oder Niederlage und Knechtschaft statt. Der Eintritt ist unentgeltlich. Eine Aussprache findet nicht statt. Der Vortrag wird veranstaltet vom Freien Ausschuß für Volksaufklärung.

** Aus dem Stadttheaterbureau. Verschiedene Krankheitsfälle gleich zu Beginn der Spielzeit nötigten die Bühnenleitung einige leichtere Werke, die von den Vorstellungen im Sommer her stehen, für die ersten Vorstellungen aufzunehmen, so das Lustspiel „Herren Söhne" für die morgige Freitagsvorstellung und den Schwank „Die Orientreise" für Sonntag abend. Einige wertvolle Werke stehen in Vorbereitung. — Der Vorspruch als Werbung für die 9. Kriegsanleihe wird auf mehrfaches Ansuchen auch in der Freitagsvorstellung von Frl. Marks gesprochen werden. — Wiederholt sei darauf hingewiesen, daß alle Kartenbestellungen zwecks schneller Erledigung an die Kasse und nicht an die Direktion des Stadttheaters zu richten sind. Ferner sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Abonnementskarten täglich von 10—1 Uhr an der Tageskasse des Stadttheaters abzuholen sind.

Vaterländische Kundgebung.

zz Gießen, den 9. Oktober 1918.

Nach echt vaterländischen Kundgebungen zur jeweiligen Kriegsanleihe war es nicht leicht, eine Form zu finden, die dem ernsten Zwecke gerecht wurde und doch wiederum Neues bot. Eine Wiederholung der bisherigen Kundgebungen hätte eher von einem Besuche abgeschreckt, statt neue Kreise dafür gewonnen. Die Wahl der Form bot ihre Schwierigkeiten, und so kam es in einer Vorbesprechung zu lebhaften Aussprachen, und ein Vorschlag wurde laut, die vaterländische Kundgebung in eine Art politische Versammlung umzugestalten. Gegen diese Stimme drang der Vorschlag des Oberbürgermeisters durch, der die Form des heutigen Abends empfahl, und der Erfolg gab seinem Vorschlage recht. Noch keine der bisherigen Kundgebungen war so besucht, wie diese. In der neuen Universitätsaula war kein Stuhl mehr frei, und als erfreuliche Besonderheit muß die rege Beteiligung der Frauen hervorgehoben werden. Abseits von politischem Meinungsaustausch, der in dieser entscheidungsvollen Stunde die Stimmung eher zerreißen, als einen und kräftigen konnte, nahm die Veranstaltung einen durchaus würdigen Verlauf und keiner der Anwesenden wird die Stunden bereuen haben, in denen er ernsten und mahnenden Worten lauschte und in denen ihm nebenbei für Aug und Ohr Wertvolles geboten wurde.

Die Vortragsfolge wurde eröffnet durch die Ouvertüre „Fingalshöhle" von Mendelssohn Bartholdy, ausgeführt von der verstärkten Garnisonkapelle unter Leitung des Musikleiters Bruno Herrmann.

Hierauf ergriff

Oberbürgermeister Keller

das Wort zu folgender Ansprache:

Hochverehrte Anwesende! Als man kürzlich sich darüber zu entschließen hatte, ob auch bei der nun aufliegenden 9. Kriegsanleihe eine öffentliche Werbekundgebung in unserer Stadt sich empfehlen möchte, hat man diese Frage unbedingt bejahen müssen. Freilich bin ich mir klar darüber gewesen, daß Neues über das Wesen der Kriegsanleihe kaum sich werde vorbringen lassen. Wer jetzt noch immer nicht weiß, wie und wo man Kriegsanleihe zeichnet, wer jetzt noch immer nicht begriffen hat, daß die Kriegsanleihe die sicherste Kapitalanlage ist, die es gibt, weil für sie die ganze Steuer- und Vermögenskraft des deutschen Volkes bürgt, — wer dies alles jetzt noch nicht versteht, der kann oder will es nicht einsehen.

Auch das, verehrte Anwesende, braucht heute abend wohl des weiteren nicht dargelegt zu werden, daß diese 9. Kriegsanleihe ganz besonders zu einem vollen Erfolge führen muß, daß der wahnwitzige Siegesrausch unserer Feinde zum Ueberdruß müßte gesteigert werden, wenn in einem ungünstigen Ergebnis dieser Kriegsanleihe zum Ausdruck käme, daß Mut, Hoffnung, Vertrauen und Zuversicht im deutschen Volke dahinzuschwinden begännen. Ich erledige dieses Kapitel der Kriegsanleihe mit den drei Worten: „Nun erst recht!"

Also, liebe Mitbürger, im festen Vertrauen darauf, daß die Gießener Bürgerschaft den Ernst der Stunde und ihre Pflicht erkennt, der 9. Kriegsanleihe einen vollen Erfolg zu sichern, wollen wir von längeren Wortreden heute abend Abstand nehmen. Wir wollen uns vielmehr aus sachverständigem Munde erzählen lassen von den Taten unserer tapferen, todesmutigen, braven Flieger, wir wollen hören die erhebenden Weisen deutscher Musik und uns begeistern an den Feier-Liedern des deutschen Liedes, gesungen aus frischen Knabenkehlen, vor allem aber wollen wir uns bekennen zur Einigkeit und Geschlossenheit, zu treuem Ausharren in jeder Stunde, auch der schwersten.

Verehrte Anwesende! Man hat in letzter Zeit oft gehört von Niedergeschlagenheit, Zweifelsucht und Kleinmut, die sich hie und da geltend machten. Ich meine aber: Niedergeschlagenheit, Zweifelsucht und Kleinmut sind Wörter, die wir am besten aus unserem deutschen Sprachschatze gänzlich ausmerzen sollten. Durch Niedergeschlagenheit und Kleinmut ist noch nie auf der Welt etwas besser, wohl aber immer sehr viel schlechter geworden. Aus zähem Willen quillt die Kraft, nur Zuversicht und Mut vollbringen die Tat.

Wie wäre es bestellt um unser deutsches Vaterland, wenn nicht die zuversichtliche Kraft und der frische Mut unserer kämpfenden Brüder den Krieg auf feindliche Erde hinausgetragen hätten und in Schlachten von unerhörter Schwere dem Feinde den Eintritt in unsere Heimat wehren würden? Sollen die Millionen unserer Tapferen draußen mehr als vier Jahre mit höchster Kraftanspannung gekämpft und unsagbare Leiden auf sich genommen, sollen Hunderttausende Leben und Gesundheit für den Bestand des Deutschen Reiches und Volkes geopfert haben, damit schließlich an Zweifelsucht und Kleinmut die heimatliche Front im letzten Augenblicke scheiterte? Gewiß, die Zeiten sind schwer auch für uns in der Heimat, Not und Entbehrung auf vielen Gebieten gehen durch unsere Reihen. Das sind Sorgen, große Sorgen, die uns bedrücken. Aber, verehrte Anwesende, diese großen Sorgen sind klein gegenüber der großen Sorge, die uns erfüllt, wie wir unser deutsches Vaterland retten und bewahren vor Elend, Knechtschaft und Zerstückelung hämischer Feinde, der gerechten Frieden bis jetzt nur mit hoffärtiger Miene begonnen sind. Und dieser Sorge können wir niemals Herr werden durch Kleinmut und Niedergeschlagenheit, sondern nur durch Zuversicht, Kraft, Vertrauen und Entschlossenheit, durch Liebe und Treue zum Staat, an dem und für den zu wirken alle Kräfte des Volkes aufgerufen sind. — Friedrich der Große, der geniale Feldherr, der viele Schlachten gewonnen, aber auch manche Schlacht verloren und manchen Rückzug gemacht und sich dennoch gegen übermächtige Feinde behauptet hat, hat einmal gesagt:

„Es wird das Jahr stark und scharf hergehen. Aber man muß die Ohren steif halten, und jeder, der Ehre und Liebe fürs Vaterland hat, muß alles daran setzen."

Ja, liebe Mitbürger, lasset uns alles setzen an unser herrliches heiliges deutsches Vaterland mit allem, was darin uns wert und teuer ist: laßt uns bewahren die deutsche Treue, die Zuversicht und Einigkeit, den Mut und die Kraft eines arbeitsfrohen Volkes, das sein Leben behaupten und den Glauben an seine Zukunft niemals verlieren wird.

So wollen wir ruhig der Stunde harren, da die Feinde einsehen, daß das deutsche Volk, das um seinen Bestand, um Haus und Herd kämpft, das, jeden Muskel gespannt, jede Kraft gestählt, sein Reich bis zum Aeußersten verteidigt, das an der Hoffnung festhält, daß Einigkeit, Recht und Freiheit seines Glückes Unterpfand sind, — daß ein solches Volk sich nimmermehr in Trümmer schlagen läßt!

Zwei Knabenchöre schlossen sich an, die unter Leitung des Lehrers Görlach mit frischem Eifer und in sauberer Einstudierung die beiden Chöre „Deutsches Lied" von A. Mendelssohn und „Der Soldat" von Fr. Silcher zu Gehör brachten.

Sodann hielt

Leutnant Kobe

von der Inspektion der Fliegertruppen in Berlin einen Vortrag mit Lichtbildern über „Die Bedeutung der Luftstreitkräfte". Der Redner schilderte in ungezwungenem Vortrag das langsame Keimen und Werden des Flugedankens leichter wie Luft und schwerer wie Luft bis zur endlichen Verwirklichung durch Otto Lilienthal; die schwachen Anfänge zu Beginn des Krieges und die unglaubliche Entwicklung der Fliegerwaffe im Kriege selbst. Im einzelnen wandte er sich den verschiedenen Flugzeugtypen und derer Verwendung zu, zeigte an Hand von Lichtbildern die Tätigkeit der Infanteriefleger, der Artilleriebeobachtungsflieger, der photographierenden Aufklärer, der Bombengeschwader und endlich der Kampfflugzeuge. Zahlreiche Fliegeraufnahmen des Geländes gaben einen Eindruck von den furchtbaren Zerstörungen und Verwüstungen, von denen unsere Heimat bewahrt blieb, und unterstützten seine Bitte der Fliegerwaffe die Mittel nicht zu versagen, die allein ihre wirksame Tätigkeit ermöglichen. Die Ausführungen, die aus dem Schatze der eigenen Erfahrung schöpften, fanden lebhaften Beifall.

Nach einem weiteren Musikvortrag, dem „Chor der Friedensboten" aus der Oper Rienzi von Richard Wagner, hielt

Professor D. Dr. Schian

eine weitere Ansprache, die wir sinngemäß wie folgt wiedergeben:

Meine Damen und Herren!

Noch ein kurzes, ernstes Wort:

Achtmal hat das Deutsche Reich sich an seine Bürger gewendet, damit sie ihm die Mittel zur Kriegführung geben sollten. Achtmal. In dieser Zahl steckt eine unendliche Summe von Arbeit und Vaterlandsliebe. Mancher wird hinzufügen wollen: und Opferbereitschaft. Ist das richtig? Sich bestreite nicht, daß zaghafte Gemüter kleinliche Bedenken überwinden, daß kurzsichtige Menschenkinder anerzogene Vorurteile bezwingen mußten, ehe sie ihr Geld in Kriegsanleihe anlegten. Aber opfern wollte kaum einer. Opfer wurde auch von keinem verlangt. Eine glänzende Kapitalsanlage waren diese Kriegsanleihen, nichts anderes.

Dennoch wurde für die acht Anleihen geworben. Schwerfälligkeit und Eigensinn, Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit mußten zu besiegen werden. Aber die Werbung war — aufs Ganze gesehen — ein Kinderspiel. Glänzende Siege errangen unsere Heere; leuchtend sahen wir in der Ferne Deutschlands Zukunft strahlen. Unser fröhlicher Zukunftsglaube setzte sich wie von selbst in Milliarden um. Wir hatten ein glückhaftes, sieghaftes Werbe-Argument: Wer Kriegsanleihe zeichnen kann und mit es nicht, der ist ein Tor!

Nun kommt die neunte Kriegsanleihe. Und mit einemmal spüren wir, daß die Lage sich geändert hat. Amerika schickte frische Truppenmassen, Bulgarien stieß uns im Stich. Furchtbarer denn je dräuen die Feinde. Deutschland, geliebtes Vaterland, wehre dich deines Lebens! Wie sieht uns nun die neue Kriegsanleihe an? Hat auch sie ein anderes Gesicht gewonnen? Viele glauben es und sehen sie selber mit anderen Augen an. Mit Augen des Zweifels und der Sorge, der Bedenklichkeit und des Widerwillens.

Haben sie recht? Sollen wir jetzt wirklich zu Opfern aufgefordert werden? Sollen die Großen ihre Kapitalien, die Kleinen ihre Hundertmarkscheine, die Kinder ihre Sparpfennige opfern? Sollen wir hingeben, was wir nur haben, wie für Hindenburgspende und Ludendorffspende, auf Nimmerwiedersehen? Nur jetzt mehr? Nicht Brocken, sondern alles? Dann könnte man das Zögern verstehen. Aber so liegen die Dinge nicht. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß das Deutsche Reich unter allen Umständen wird halten können, was es verspricht. Auch nicht ein Buchstabe der Zeichnungsbedingungen wird unerfüllt bleiben. Das Reich wird pünktlich die hohen Zinsen zahlen und pünktlich das Kapital zum bestimmten Termin zurückerstatten. Auch die neunte Kriegsanleihe ist eine sichere Kapitalsanlage. Auch jetzt soll niemand etwas schenken. Insofern hat die neunte Kriegsanleihe kein anderes Gesicht als die anderen acht.

Dennoch ist ein Unterschied. Aber er liegt nicht in der Anleihe, er liegt in uns. In dem Unbeitimmbaren, das man „Stimmung" nennt. Es wird manchem jetzt schwerer als sonst, sein Geld in Kriegsanleihe anzulegen. Ganz Törichte gibt's immer noch, die glauben, Kriegsanleihe zeichnen verlängere den Krieg. Uebervorsichtige unterschätzen Deutschlands Vermögen und Hilfsquellen. Mißtrauische halten es für möglich, daß das Reich die Zinszahlung einstelle, weil es das Geld nötiger brauche. Die innere Umgestaltung macht Bedenkliche noch bedenklicher. Der gegenwärtige Zeitpunkt ist voller Ungewißheit, voll schwerer Spannung. Unheilswolken scheinen am Horizont zu stehen. Solche Zeit gebiert nicht leicht die Stimmung, in der man Milliarden in Kriegsanleihe umsetzt.

Nein: die Zeit gebiert nicht von selbst die rechte Stimmung. Aber wir sollen uns nicht von der Zeit treiben lassen; im Gegenteil: wir sollen die Zeit meistern. Jetzt ist der Augenblick, da wir zeigen sollen, ob wir von Stimmungen abhängig sind, oder ob wir einen festen Willen haben. Den Willen, Deutsche zu sein. Den Willen, für unser Volk zu leben. Den Willen, unserem Volk, unserem Vaterland, unserem Deutschen Reich zu helfen. Stimmungen sollten uns regieren? Ein Schwächling, wer Stimmungen über sich Herr werden läßt! Jetzt heißt es wollen. Dann wird auch die rechte Stimmung kommen.

Die ersten acht Anleihen waren, an der neunten gemessen, ein Kinderspiel. Für uns haben, als wir für sie warben, große Worte gebraucht. Zu große vielleicht für jene Zeit. Jetzt ist die wirklich große, die heilige Stunde. Jetzt geht es nicht mehr um Stimmung und Neigung: jetzt geht es um Gewissen und Pflicht. Jetzt heißt's, die Tiefen unserer Seelen wirksam machen. Jetzt heißt es, die heiligen Kräfte unserer Herzen lebendig werden lassen. Jetzt ist kein Wort zu groß, zu schwer, um dem deutschen Volke zu sagen, was es zu tun hat. Jetzt sage ich: unser Gewissen fordert es. Jetzt sage ich: unser Gott fordert es.

Noch ist die Entscheidung über unser letztes Friedensangebot nicht gefallen. Die im Laufe des Nachmittags bekannt gewordene Antwort Wilsons läßt den Ernst der Stunde nur noch schwerwiegender erscheinen. Was bringt der Winter? Waffenstillstand? Oder den Endkampf auf Leben und Tod? Was auch komme, das Reich braucht unser Geld. Sei es für diesen Endkampf bis auf den letzten Mann; sei es für den Uebergang vom Krieg zum Frieden, das Reich braucht es. Ich sage lieber: Deutschland braucht es. Unser heiligeliebtes Vaterland in seiner schwersten Stunde braucht es!

Trotzen im Westen bieten die Unseren den anstürmenden Feinden ihren Leib. Gegen die Uebermacht schützen sie das Vaterland, blutend und sterbend. Wollen wir klein sein, so klein daß wir nicht einmal unsere Stimmung meistern können? Gott bewahre uns vor dieser Schmach!

Gehe hin. Tu, was Du kannst!

Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!

Die Ausführungen des Redners, in packendem Vortrag aufgebaut, erzielten tiefe Wirkung und werden manchem aus Kleinmut Zögernden ins Gewissen geredet haben.

Den Beschluß der Veranstaltung machte der Vortrag zweier weiterer Lieder: „Deutscher Marsch" von Fr. W. Kücken und „Das Lied vom Hindenburg" von A. Henschel durch den Knabenchor und des Coburger Josias-Marsches durch die Garnisonkapelle, deren kriegsmäßige Zusammensetzung durch ernsthaftes Bemühen verschleiert wurde.

Möge der Ausfall der 9. Kriegsanleihe in Gießen ein ebensogroßer Erfolg sein, wie die vaterländische Kundgebung dieses Abends.

Aus Stadt und Land.

Gießen, den 10. Oktober 1918.

** Lederschuhwerk für Kinder bis zu 6 Jahren. Bereits vor einiger Zeit hatte die Reichsstelle für Schuhversorgung die Schuhbedarfsschein-Ausfertigungsstellen ermächtigt, für Kinder bis zu 3 Jahren innerhalb jedes Jahres auch noch einen zweiten Schuhbedarfsschein zu bewilligen, sofern eine Abgabebescheinigung über nur ein Paar getragener Schuhe oder Stiefel mit Ledersohle vorgelegt würde. Jetzt hat die Reichsstelle für Schuhversorgung eine Bekanntmachung veröffentlicht, bei den Eltern die Möglichkeit gibt, für ihre Kinder bis zu 6 Jahren unter den genannten Bedingungen jährlich einen zweiten Schuhbedarfsschein zu erhalten. Die Ausfertigungsstellen sind verpflichtet, den zweiten Schuhbedarfsschein ausfertigen ohne Rücksicht darauf, ob das Paar abgegebener Schuhe Herren-, Damen- oder Kinderschuhwerk war. Gleichzeitig ist veranlaßt worden, daß die Erzeugung von Kinderschuhwerk erheblich gesteigert wird. Kann die Produktionsstehung und die bessere Belieferung der Schuhwarenhändler auch nur nach und nach vor sich gehen, so wird von der Reichsstelle für Schuhversorgung doch alles getan, um die Klagen über eine mangelhafte Versorgung der Kinder mit Lederschuhwerk verstummen zu lassen.

Kreis Lauterbach.

la. Lauterbach, 9. Okt. Als am Samstag nachmittag der städtische Vorarbeiter Keil vom Dienst in seine Wohnung am Rudolfsweg heimkehrte, fand er hinter der Haustür das ältere seiner kleinen Kinder verbrannt vor, während das jüngere infolge des herrschenden Rauches bewußtlos war. Das Unglück ist jedenfalls dadurch entstanden, daß die Kinder mit dem Feuer gespielt haben.

Hessen-Nassau.

X Schlüchtern, 8. Okt. Im Alter von 77 Jahren ist der hier lebende frühere langjährige Hauptschriftleiter der „Grazer Tagespost", Dr. Wilhelm Kullmann, gestorben. 1841 in Wiesbaden bei Gelnhausen geboren, widmete sich Dr. Wilhelm Kullmann der journalistischen Laufbahn, war zuerst in der „Frankfurter Zeitung" tätig, dann in Wiesbaden und Wien, und trat 1878 in Graz in die Redaktion der Tagespost, der er 30 Jahre lang angehört hat. Im Jahre 1908 nahm er seinen Wohnsitz in Schlüchtern. Mit ihm ist ein feinsinniger Schriftsteller und einer unserer bedeutendsten Kenner der klassischen Literaturperiode unseres Volkes, um deren Erforschung und Darstellung er sich große Verdienste erworben hat, dahingeschieden.

Hochschulnachrichten.

hl. Marburg, 8. Okt. Ernannt wurde der Geheime Medizinalrat Prof. Dr. Fritz König in Marburg vom 1. Oktober d. J. an zum etatsmäßigen Ordinarius und Vorstande der chirurgischen Klinik der Universität Würzburg als Nachfolger Enderlens.

Letzte Nachrichten.

Der neueste Bericht der Heeresleitung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 10. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde zwischen Cambrai und St. Quentin nahmen wir rückwärtige Stellungen ein. Cambrai wurde von uns geräumt. Nach erfolgreichen von Panzerwagen unterstützten Gegenangriffen, die uns am Abend des 8. Oktober südwestlich von Cambrai wieder in den Besitz von Secanvillers und der Höhen beiderseits von Esnes brachten, haben in erster Linie bayrische und rheinische Regimenter sowie Truppen der deutschen Jägerdivisionen die Loslösung vom Gegner wesentlich erleichtert. Im Laufe des gestrigen Tages ist der Feind beiderseits der Römerstraße in Richtung Le Cateau mit stärkeren Kräften gefolgt. Unsere Vortruppen wehrten seine hier in Verbindung mit Panzerwagen eingesetzte Kavallerie ab. Mit stärkeren Infanterieangriffen wichen sie schrittweise kämpfend in neue Stellungen aus. Am Abend stand der Feind östlich der Linie Bertry—Busigny—Bohain.

In der Champagne wurden feindliche Teilangriffe beiderseits von St. Etienne abgewiesen. Zwischen den Argonnen und dem Rücken von Orne brach der Amerikaner am östlichen Maas-Ufer in Verbindung mit Franzosen erneut zu einheitlichen Angriffen vor. Am Rande der Argonnen scheiterten sie unter schweren Verlusten für den Gegner. Cornay, in das der Feind eindrang, wurde wieder genommen. Hauptstoß der zwischen Aire und Maas geführten Angriffe war gegen Sommerance und Romagne gerichtet. Beide Orte blieben nach wechselvollen Kämpfen in unserer Hand. Den über Romagne und östlich davon bis Cunel vordringenden Feind warfen badische Regimenter wieder zurück.

Auf dem östlichen Maasufer schlugen wir den Feind bei und östlich von Sivry ab und nahmen Sivry, das vorübergehend verloren ging, wieder. Nordwestlich und östlich von Beaumont ist der Ansturm des Gegners vor den Linien österreich-ungarischer Jäger und rheinischer Regimenter gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

* * *

Pressestimmen über die Friedensaussichten.

Berlin, 10. Okt. Die „Germania" glaubt der Hoffnung Raum geben zu dürfen, daß die Morgenröte des Friedens im Anzuge ist. Die Tatsache, daß Wilson das deutsche Friedensangebot ganz anders behandle als noch vor wenigen Wochen das österreichisch-ungarische, gibt ihr zu dieser Auffassung Berechtigung. Wer aus den amerikanischen Zeitungen die öffentliche Meinung oder Stimmungsmache in der Union sowie in England und Frankreich kenne, werde Wilson seine Unabhängigkeit und Selbständigkeit als hohes Verdienst anrechnen. Natürlich seien wir noch sehr weit von einer Verständigung. Eins ist sicher, schreibt das Blatt, nämlich, daß dem Deutschen Reiche sein Besitzstand unter allen Umständen gewährleistet sein muß und daß jetzt das Heer ihm hierin die einzige Sicherheit bietet.

Das „Berliner Tageblatt" sagt: Es muß so klar wie möglich werden, daß die alten und die neuen Gewalten bei jedem Schritt völlig einig sind. Mit Genugtuung lasse sich aus Aeußerungen konservativer Blätter feststellen, daß auch in konservativen Kreisen die Ausgabe der Stunde in ihrer ganzen Bedeutung erkannt werde. Damit erhalte der Friedensschritt der neuen Regierung auch im Auslande ein verstärktes Gewicht.

Die „Kreuzzeitung" sagt: Es ist das erste Mal, daß auf ein Friedensangebot der Mittelmächte eine nicht von vornherein ablehnende Antwort erfolgt. Deshalb liegt keine Veranlassung vor, nun etwa optimistisch in die Zukunft zu schauen. Wir müssen unterscheiden zwischen den Antworten auf unser Friedensangebot und auf unsern Waffenstillstandsvorschlag. Man wird abwarten müssen, wie sich die Oberste Heeresleitung stellt.

Der „Vorwärts" spricht von günstigen Aussichten für den Frieden und hebt gegenüber ungeduldigen Erwartungen hervor, daß von der Antwort auf die drei Rückfragen Wilsons unmittelbar die weitere Haltung Wilsons selbst abhängen wird, nicht aber die der mit ihm verbündeten Ententemächte. Die kranke Welt gleiche in diesem Augenblick einem Genesenden, dem die Hoffnungssonne freundlich durchs Fenster blicke.

Die „Vossische Zeitung" schreibt: Mehr war nicht zu erwarten. Auf beiden Seiten ist ein korrekter und sachlicher Ton geführt worden, der es ermöglicht, den Uebergang von den rhetorischen Auseinandersetzungen zu praktischen Verhandlungen zu finden.

Ein Antrag der Konservativen.

Berlin, 10. Okt. Die konservative Fraktion des Reichstages hat beim Präsidenten beantragt, sofort eine Sitzung des Reichstages zwecks Besprechung der Wilsonschen Antwort auf das Friedensangebot einzubringen.

In den Wandelgängen der französischen Kammer.

Paris, 8. Okt. (Havas.) Die Kammer tagte heute zum erstenmal seit dem Tage, an dem das Angebot der Mittelmächte an den Präsidenten Wilson veröffentlicht wurde. Die Abgeordneten fanden sich zahlreich im Palais Bourbon ein. Die Unterhaltung wurde weniger über die militärischen Vorgänge geführt als über die durch den kürzlichen österreichisch-deutschen Schritt geschaffene Lage. Abgesehen von sehr seltenen Ausnahmen wurde eine und dieselbe, nämlich folgende Meinung zum Ausdruck gebracht: „Es ist keine Verhandlung möglich, solange der Feind nicht die unbestreitbaren Bürgschaften für seine Aufrichtigkeit gegeben hat und ohne Vorbehalt und Einschränkung alle Bedingungen Wilsons annimmt." Die Entschlossenheit der Abgeordneten ist unbedingt. Sie sind in solchem Maße von der Notwendigkeit einer solchen Haltung überzeugt, daß sie ohne Ungeduld, aber mit Sicherheit, nicht entmutigt zu werden, die Antwort Wilsons erwarten. — Gegen 5 Uhr nachmittags ging Clemenceau mit freudigem Gesicht eilig durch die Wandelhalle. Er wurde über die Lage befragt. „Ich bringe nichts," sagte er, „ich komme aus dem Ministerium des Aeußern, wo ich an der interalliierten Konferenz teilgenommen habe.

Sonntag den 13. Oktober, 3½ Uhr nachmittags, im Saale des „Fürstenhofes"

Oeffentliche Versammlung

Vortrag des preußischen Landtags-Abgeordneten Herrn W. Wallbaum über:

Deutschlands Sieg und Freiheit oder Niederlage und Knechtschaft

Eintritt unentgeltlich. — Aussprache findet nicht statt.

Die Einladung zu regster Beteiligung richtet an Männer und Frauen aller Kreise der Bevölkerung von Gießen und Umgegend

Der Freie Ausschuß für Volksaufklärung

Gg. Albrecht. H. Bechtold. K. Malkomesius. W. Rohleder. 7615D

Bekanntmachung.

Der vom Gemeinderat durchberatene Voranschlag der Gemeinde **Lang-Göns** liegt von Samstag den 12. d. M. an eine Woche lang auf dem Amtszimmer des Bürgermeisters zur Einsicht offen. Einwendungen können während dieser Zeit schriftlich oder zu Protokoll daselbst vorgebracht werden. Es wird eine Umlage erhoben, zu der auch die Ausmärker beizutragen haben.

Lang-Göns, den 9. Oktober 1918.

Großh. Bürgermeisterei Lang-Göns.
J. V.: Henrich 7621

Bekanntmachung.

Betr.: Sperrzeit für Tauben.

Die Besitzer von Tauben werden unter Hinweis auf Artikel 30. Absatz 1. Ziffer 2 des Feldtrainerlasses vom 13. Juli 1904 und des §2 des Reichsgesetzes, betreffend den Schutz der Brieftauben usw. vom 28. Mai 1894. Reichsgesetzblatt Seite 64, aufgefordert, ihre Tauben während der Saatzeit bis zum 31. Oktober ds. Js. einzuhalten. Diese Sperrzeit findet auf Militärbrieftauben für die ersten 10 Tage der Sperre Anwendung.

Gießen, den 9. Oktober 1918. 7620B

Der Oberbürgermeister. J. V.: Grünewald.

Verbandwatte
Binden
Damenbinden
Lysoform, Lysol
Gummibettstoffe
empfiehlt in guter Qualität
Med.-Drogerie zum Kreuzplatz
Kreuzplatz 8.

Der vom 1. Oktober 1918 ab gültige

PLAKATFAHRPLAN

enthaltend die Fahrzeiten der auf den Stationen Gießen, Frankfurt am Main, Kassel, Marburg, Friedberg, Lollar, Leadorf, Fronhausen, Wetzlar, Koblenz, Köln, Fulda, Alsfeld, Grünberg, Gelnhausen, Nidda, Schotten, Hungen, Lich, Laubach, Butzbach, Stockheim und Gedern ankommenden und abgehenden Eisenbahnzüge, sowie die Fahrzeiten der Biebertalbahn, ist erschienen und zu dem Preise von **35 Pfg.** in der Geschäftsstelle d. Gießener Anzeigers vorrätig und kann auch durch die Austräger bezogen werden.

Kaffee Ernst Ludwig
Inh.: Aug. Rath 7554

Heute
Konzert
Eigene Konditorei.

Giessener Konzert-Verein.

Für das

Konzertjahr 1918/19
sind vorläufig 6 Konzerte

mit folgenden Künstlern vorgesehen:
Prof. Ansorge, Schnabel u. Flesch, das Wendling-Quartett, Prof. Friedberg, Frau Erler-Schnaudt, Max Krauß u. a.

Gleichwie seither werden auf Wunsch

Stammplätze für die 6 Konzerte

im voraus ausgegeben.

Den bisherigen Inhabern von Stammplätzen bleiben die innegehabten Plätze bis zum 15. Oktober vorbehalten. Wir bitten sie, bis dahin ausdrücklich zu bestellen.

Mitgliedern des Konzert-Vereins, Saalbau-Vereins und Akadem. Gesangvereins werden bei Entnahme von Karten für alle 6 Konzerte die Mitgliedsbeiträge, wie seither, in Abzug gebracht.

Eintrittskarten für jedes Konzert: 1. Platz M. 4.—, 2. Platz M. 3.—, 3. Platz M. 2.—, 4. Platz M. 1.— sind in der Musikalienhandlung von Ernst Challier, Neuenweg Nr. 9 (Telefon 671) zu haben. 7472c

Original Thüringer Haus-Backöfen
in allen Größen ab Lager lieferbar
Gg. Schieferstein, Lich,
Maschinenfabrik,
Telephon Nr. 17. 7612C

Neunte Kriegsanleihe
im Betrage von 1000 bis 400000 M. kann
ohne besondere Anzahlung
gegen mäßige, vom 6. Jahre an abnehmende Jahres- oder Vierteljahrsbeiträge mittels der
Kriegsanleihe-Versicherung
der
Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
erworben werden.
Aufnahmefähig sind Personen beiderlei Geschlechts vom vollendeten 10. Lebensjahre an.
Näheres durch die Vertreter:
Gebrüder Jullmann, Gießen
Grabenstraße 7. 7172

** **Einbringung der Kartoffelernte.** Man schreibt uns: Die regnerische Witterung bietet die Gefahr, daß die diesjährige Kartoffelernte nicht nur in ihrem Beginn verzögert, sondern an sich wesentlich erschwert werden wird. Verschiedene Anzeichen in der Natur deuten darauf hin, daß wir wahrscheinlich mit einem frühen Winter zu rechnen haben werden. Nach den Angaben, die aus den verschiedensten Landesteilen vorliegen, erscheint es fraglich, ob der Ausfall der Kartoffelernte diesmal so günstig sein wird wie im Vorjahre. Allerdings ist nach Angabe der Reichskartoffelstelle die Kartoffelanbaufläche um etwa 7 Prozent gegenüber dem Vorjahr vergrößert. Die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte sind aber wesentlich verringert worden. Es wird daher einer außerordentlichen Kraftanstrengung bedürfen, um die Kartoffelernte rechtzeitig zu bergen, insbesondere werden sämtliche zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte aus den Städten herangezogen werden müssen. Die Kartoffelbaugesellschaft hat deshalb an den Staatssekretär des Kriegsernährungsamts eine Eingabe gerichtet, in der eine Reihe von Vorschlägen zur Sicherung der Ernteeinbringung gemacht werden. Als das beste Mittel zur Gewinnung von städtischen Kartoffelarbeitern hat sich die Erlaubnis zur Mitnahme einer geringen Menge von Kartoffeln von der Arbeitsstelle bewährt. In Posen beispielsweise wurden städtischen Arbeiterinnen außer Barlohn für jeden Scheffel (125 Pfund) der persönlich geernteten Kartoffeln ein Pfund verabfolgt. Hierin liegt ein sehr hoher Anreiz für die minderbemittelte Bevölkerung, sich an der Kartoffelernte selbst zu beteiligen. Die Gesellschaft beantragt daher, daß die unterstellten Dienststellen mit einer entsprechenden Anweisung versehen werden, damit die Bevölkerung beizeiten von derartigen Vergünstigungen unterrichtet wird. Die Eingabe der Kartoffelbaugesellschaft regt außerdem an, durch ein Benehmen mit den Heeresverwaltungen, den Schulverwaltungen und der Eisenbahn alle nur irgendwie durchführbaren Maßnahmen zu treffen, damit die größtmöglichste Zahl von Arbeitskräften der Landwirtschaft für die bevorstehende Ernte zur Verfügung gestellt werden kann.

Landkreis Gießen.

lb. Langd, 10. Okt. Dem Unteroffizier **Hermann Belten,** Sohn des Wagnermeisters Ludwig Belten I., wurde das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen. Er war als Ersatzreservist bei der Mobilmachung eingerückt und steht seit Januar 1915 ununterbrochen beim 5. Großh. Hess. Inf.-Reg. Nr. 168.

Kreis Büdingen.

\# **Leidhecken,** 9. Okt. Die Hessische Tapferkeitsmedaille und das Eiserne Kreuz erhielt der Jäger Sehl.

Kreis Alsfeld.

§ **Aus dem Ohmtal,** 9. Okt. Ueberreich mit reifen Früchten sind die Trauben des Vogelsbergs, die Schlehen, behangen. Von den Kindern gerne geholt, dürften sie in diesem Herbste nicht alle eingeerntet werden. Die Kinderhände werden anderweitig zu sehr in Anspruch genommen, in erster Linie durch die viel wichtigeren Bucheckern. Das Sammeln durch die Schüler hat bereits eingesetzt. Wenn nur einmal das ewige Regenwetter aufhören wollte! Ein Tag oder höchstens zwei ohne Niederschläge, dann ist's wieder vorbei. Wie da der reiche Eckernsegen geborgen werden soll, — wir wissen's nicht. Im Felde reift auch die Hagebutte. Dazu sieht man in den rot behangenen Zweigen frische Heckenrosen blühen. Herbsttriebe.

X **Ober-Ohmen,** 9. Okt. Das erste Eiserne Kreuz 1. Klasse in unserer Gemeinde hat sich Johann Wagner, Ref.-Inf.-Regt. 201, geholt. Dazu wurde er zum Gefreiten befördert. Vorher hat er das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten. Sein Bruder Karl erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Kreis Schotten.

\# **Schotten,** 9. Okt. Das Eiserne Kreuz, früher Hessisches Sanitätskreuz, erhielten der Krankenwärter Dietrich und der Füsilier Wilhelm Heck. — **Kölzenhain.** Die Hessische Tapferkeitsmedaille, früher Eisernes Kreuz, erhielt der Ersatzreservist Heinrich Müller, dessen Bruder Tambour Karl Müller das Eiserne Kreuz. — **Ober-Schmitten.** Die hiesige Papierfabrik W. und J. Monjang zeichnete für die 9. Kriegsanleihe 300 000 Mk., bis jetzt zeichnete die Firma zusammen 720 000 Mk.

§§ **Vom Vogelsberg,** 9. Okt. In diesem Sommer hat der Vernichtungskrieg gegen die Kohlweißlinge geruht, weil sie nur einzeln auftraten. Die Folgen dieser Schonung zeigen sich jetzt in den Hausgärten. Die Oberkohlrüben, die Unterkohlrüben und andere Gemüse sind kahl gefressen, daß die Hauptrippen der Blätter wie Besenreiser aussehen. Im Herbste des vorigen Jahres, nach der Ausrottung der Kohlweißlinge, blieb alles Gemüse wohlverschont.

Kreis Friedberg.

\# **Friedberg-Fauerbach,** 9. Okt. Das Eiserne Kreuz erhielt der Fahrer Georg Künstler.

lb. Rodheim, 10. Okt. Von Sergeant Heinr. Klippert, der mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse, der Hessischen Tapferkeitsmedaille und dem Kriegsehrenzeichen in Eisen ausgezeichnet ist und seit Kriegsanfang im Felde stand, ist heute die Nachricht eingetroffen, daß er sich gesund in französischer Gefangenschaft befindet.

Starkenburg und Rheinhessen.

— **Frankfurt a. M.,** 9. Okt. Die **Stadtverordnetenversammlung** hat in ihrer gestrigen Sitzung einer dringlichen Vorlage des Magistrats zugestimmt, nach welcher vom 1. November ab die Familienunterstützung für Ehefrauen um 10 Mark, für Kinder und sonstige Angehörige um 5 Mark monatlich erhöht wird. Es kommen rund 30 000 Ehefrauen und 60 000 Kinder und sonstige Angehörige in Betracht, so daß sich ein monatlicher Mehraufwand von 600 000 Mark ergibt, der allerdings zu einem erheblichen Teil vom Reiche erstattet wird. — Die Stadtverordneten Burrose, Harth, Möller, Ranis, Scholz, Weber und Thormann, deren Amtszeit Ende dieses Jahres abläuft, kandidieren nicht wieder.

mr. **Frankfurt a. M.,** 9. Okt. Die seit zwei Jahren bestehende **Frankfurter Volksspende** hat bisher über 2½ Millionen Mark für wohltätige Zwecke aufgebracht. Ohne die Volksspende, die sich aus ganz kleinen wöchentlichen Beträgen zusammensetzt, wäre es nicht möglich gewesen, die Einrichtungen des Roten Kreuzes in vollem Umfange aufrecht zu erhalten.

Kreis Wetzlar.

Wetzlar, 10. Okt. Für das Vaterland ist gestorben: Gefreiter Heinrich Ringsdorf, 5. Garde-Regiment zu Fuß, aus Katzenfurt. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde ausgezeichnet: Wehrmann Heinrich Ulzenheimer aus Burgsolms. Mit der Hessischen Tapferkeitsmedaille wurde ausgezeichnet: Kanonier Heinrich Böcher aus Aßlar. Das Eiserne Kreuz besitzt er schon. Befördert wurde: Verwalter-Applikant Karl Schepeler auf S. M. S. „Elsaß", aus Wetzlar, zum Verwalter-Maat. — Dem Knappschaftskassenrendanten Wolff hierselbst wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Hessen-Nassau.

mr. **Bad-Homburg,** 9. Okt. Eine glückliche Stadt ist Bad-Homburg. Ihre Jahresrechnung schließt trotz der ungeheuren Verteuerung aller Bedarfsartikel, der Reparaturen und Erhöhung der Löhne mit einem Ueberschuß von 160 731 Mark ab, der vor allem aus der erhöhten Einkommensteuer zu buchen ist. Der Kriegsetat zeigte einen Ueberschuß von 187 096 Mark.

— **Flörsheim,** 9. Okt. Eine 1910 in den hiesigen Tongruben gefundene neue Seeschildkröte wurde von Bankdirektor Arthur von Gwinner-Berlin angekauft und dem Senckenberg-Museum in Frankfurt geschenkt. Das Exemplar ist die am besten erhaltene Seeschildkröte, die bisher im Tertiär Europas gefunden wurde. Die Schildkröte erhielt den Namen „Chelonia Gwinneri Wegner"; sie ist von Prof. Dr. Wegner-Münster i. W. beschrieben worden.

Wiesbaden, 9. Okt. Infolge zahlreicher Erkrankungen des Personals an Grippe kann der Fernsprechvermittelungsdienst nicht so wahrgenommen werden, wie unter normalen Verhältnissen. Das Kaiserliche Telegraphenamt ersucht daher die Teilnehmer, hierauf Rücksicht zu nehmen und sich zu gedulden, wenn die Anrufe nicht sogleich beantwortet werden. — Auch in den hiesigen Schulen war vor dem Beginn der Herbstferien eine große Anzahl Kinder an der Grippe erkrankt. Kam es doch vor, daß in einzelnen Volksschulklassen von etwa 50 Kindern an den letzten acht Schultagen nur 11 bis 15 Kinder anwesend waren; alle übrigen wurden wegen Erkrankung an der Grippe entschuldigt.

Gerichtssaal.

I. **Darmstadt,** 9. Okt. Die **Strafkammer** verurteilte den 45 Jahre alten Kaufmann Lappaß aus Frankfurt, früher langjähriger Buchhalter in einem Frankfurter Geschäft, seit 1917 selbständiger Inhaber der Darmstädter Firma Korbus, bisher unbestraft, wegen **Untreue** zu 3 Jahren Gefängnis (ab vier Monate Untersuchungshaft) und 5 Jahren Ehrverlust. Er hatte zum Nachteil seines Geschäftsteilhabers, eines Offenbacher Kaufmannes, in kaum einem Jahre 53 000 Mark veruntreut. Er hatte das ganze Geld in Frankfurter Spielerkreisen verspielt.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitische Religionsgemeinde. Gottesdienst in der Synagoge (Süd-Anlage). Samstag 12. Okt. Vorabd.: 5.30; morg.: 9.00; abds.: 5.45 u. 6.25. — **Israelitische Religionsgesellschaft.** Sabbatfeier am 12. Okt. Freitag abd.: 5.10; Samstag vorm.: 8.30; nachm.: 3.30; Sabbatausg.: 6.25. Wochengottesd.: morg. 7.00, abds. 5.00.

Eingesandt.

(Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Bucheckernsammlung.

Es kommt jetzt alles darauf an, möglichst viel Bucheckern zur Oelgewinnung zu sammeln. Da ist es ganz unbegreiflich, wie die Sammlung der Eckern durch alle möglichen Bestimmungen erschwert wird. Es sollten seitens der Forstbehörden keinerlei einschränkende Bestimmungen erlassen werden, selbst auf die Gefahr hin, daß hier oder da etwas beschädigt würde! Was wird es einer Buche z. B. schaden, wenn die Eckern mit einer Stange oder mit Haken heruntergeschlagen oder geschüttelt werden? Gar nichts! Die Eckern fallen, wo sie überhaupt noch an den Bäumen hängen, eben bei der leisesten Berührung ab.

Das Sammeln von Eckern hätte schon vor 14 Tagen freigegeben werden sollen, da die meisten Früchte bereits am Boden liegen. Das Sammeln sollte jedermann ohne Einschränkung überall erlaubt sein, damit so wenig wie möglich umkommt.

Wie zudem jemand behaupten kann, die Eckern, die eben abfielen, seien schlecht oder taub oder: man könne erst im November sammeln oder gar, es würde genügen, wenn man vor der festen Schneedecke sammele, ist ganz unverständlich.

Wer solches behauptet, der weiß nichts und schädigt mit seinen Weisheiten, die er verzapft, das ganze Volk.

Er soll nur im November vor der festen Schneedecke einmal sammeln! Dann wird er an seinen Händen spüren, welch' schlechten Rat er seinen Mitmenschen gab. Es ist schon längst höchste Zeit zum Sammeln. Die Eckern, die eben unten liegen, sind meistens gut. Eben gilt's! Also frisch an's Werk! H.

Vermischtes.

** **Berlin,** 9. Okt. (Priv.-Tel.) Dem „Berliner Lokal-Anzeiger" wird aus **Brüssel** gemeldet: Der frühere Werkführer Wilhelm Woicke, der in Brüssel bei einer Kreisstelle angestellt war, **erschwindelte** sich dort mit Hilfe eines im gleichen Betriebe angestellten Kontoristen **Weber** aus Berlin durch Fälschung eines Scheckformulars 287 000 Mark. Mit dem Gelde verschwanden die beiden aus Brüssel. Der Betrug wurde bald entdeckt und führte zur **Verhaftung** des Fälschers und des Helfers, die sich zu einem Geständnis bequemten. Von dem erschwindelten Betrag wurden bisher nur etwa 1600 Mark bares Geld gefunden. Wo das übrige Geld versteckt ist, wurde noch nicht ermittelt. Festgestellt worden ist jedoch, daß Woicke 95 000 Mark einer jungen Brüsselerin übergeben hat.

* **Stockholm,** 8. Okt. (WTB.) Meldung des Svenska Telegrambyran: Die Zahl der bei dem **Eisenbahnunglück** der vorigen Woche Getöteten und Vermißten beträgt nach den bisherigen Feststellungen 38.

Zeichnet 9. Kriegsanleihe
bei der
Bank für Handel und Industrie
Niederlassung Gießen
in Gießen, Johannesstr. 1 - Ecke Neuenweg

Amtlicher Teil.

An die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises.

Schon seither haben Gemeinden sich in der Weise an der Zeichnung der Kriegsanleihen beteiligt, daß sie sich die zu zeichnenden Beträge bei den öffentlichen Sparkassen, Genossenschafts- und Darlehenskassen sowie der Landeshypothekenbank — jeweils zu dem günstigsten Angebote — verschafften. Bei der schwerwiegenden Bedeutung, die gerade im jetzigen Augenblicke ein günstiger Erfolg der Anleihe haben wird, nehmen wir auf Grund einer Verfügung Großh. Ministeriums des Innern vom 2. l. M. zu Nr. M. d. J. 17556 Anlaß, Sie auf diesen Weg der Betätigung für das Wohl des Vaterlands **eindringlich** hinzuweisen.

Gießen, den 8. Oktober 1918.

Großherzogliches Kreisamt Gießen.
J. V.: Hemmerde.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht von dem am 8. d. M. nach längerem Leiden erfolgten Ableben unseres lieben Sohnes und Bruders

Adolf Reuschling

im Alter von 15 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Philipp Reuschling.

Gießen (Krofdorfer Straße 21), den 10. Okt. 1918.

Die Beerdigung findet Samstag den 12. Okt., nachm. 3½ Uhr, vom Neuen Friedhof aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste durch den Heimgang meines lieben Sohnes unsers lieben Bruders

Karl Linn

sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, die liebevolle Pflege der Schwestern sagt auf diesem Wege innigsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Kath. Linn Wtw.

Gießen, Grabenstr. 12, den 9. Oktober 1918. 7612

Ihre am heutigen Tage vollzogene Trauung beehren sich anzuzeigen:

Oberlehrer Dr. Erich Däumer
und Frau Elisabeth geb. Schlich

Detmold (Mühlenstr. 13) Großen-Linden
10. Oktober 1918. 7612

Weißkraut, Rotkraut, Wirsing, Gelbe-Rüben, Rote-Rüben u. Kürbis

eingetroffen. Verkauf: **Freitag von 8 Uhr an, Samstag von 2 Uhr an** im Hofe des Gasthauses „Zum Schwanen", Walltorstraße. **Samstag von 8 Uhr an auf dem Brandplatz.** **Frau Frosch,** Neustadt 19.
Kaufe jedes Quantum schönen Meerrettich.

Friedens-Aufbau Gesund werden, satt essen im Eigenheim. Jeder Familie ein Eigenheim durch Verein **„Heimkultur", Wiesbaden 264.** Satzungen und Drucksachen gegen Rückporto, Heimstättenbuch von Dr. Ablar für M. 2.40. 7628

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer zu verm. 05896 **West-Anlage 28, p.**

3-Zimmer-Wohnung in freier Lage zu vermieten. Angeb. unter 05858 an den Gieß. Anz.

2 schön möbl. Vorderzimmer m. Liegesofa, Schreibt., Gas z. verm. **Bleichstr. 18, I.**

Mietgesuche

Kinderl. ält. Ehepaar sucht **4—6-Zimmer-Wohng.** per 1. April 1919. Schr. Angeb. unter 05847 an den Gieß. Anz.

Schöne 2-3-Zimr.-Wohng. für kleinen Haushalt sofort zu mieten gesucht. 05744 **Wilhelmstr. 51, I.**

Ält. ruh. Dame **sucht möbl. Zimmer m. Pension** f. längere Zeit. Angeb. über Bedingg. und Preis an **Hans Horst, Boppard a. Rh.,** Hoblstr. 8.

1 oder 2 gut möblierte Zimmer von Herrn zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. unter 05819 an den Gieß. Anz.

Zimmer, auch mit Pension, Nähe Gefangenenlager, sucht Dolmetscher (Oberlehrer). Schriftl. **Angeb.** unter 05833 an den Gieß. Anzeiger.

Junges Mädchen aus guter Familie, das die Aliceschule besuchen will, sucht in **gutem Hause freundlich möbl. Zimmer** mit Frühstück und Abendessen. Angeb. unter 05845 an den Gieß. Anz.

Möbl. Zimmer gesucht Nähe Ludwigsplatz. Angeb. unter 05851 an den Gieß. Anz.

Stellenangebote

Arbeiter auch Kinder, zum Kartoffellesen gesucht 05840 **Rodheimer Straße 50.**

Für Pack- und Lagerarbeiten suche ich sofort, evtl. auch für halbe Tage **geeigneten Mann** evtl. auch Kriegsbeschädigten 7608a **Emil Roth,** Marburger Str. 20.

Jüngerer Taglöhner gesucht. **Egly,** **Landgraf-Philipp-Platz 7, p.**

Sauberer 7629 **Hausbursche** für leichte Arbeit gesucht. **Karl Schwaab,** Seltersw. 23.

Jüng. Bursche für Botengänge sofort gef. **J. Weinert,** Neuenweg 9.

Gebildetes Fräulein perfekt in **Stenographie,** Schreibmaschine u. Korrespondenz als **Privatsekretärin** und zu wissenschaftlichen Arbeiten in Dauerstellung gesucht. Angebote m. Gehaltsansprüchen unter 7607 an den Gieß. Anz.

Kindergärtnerin gesucht, die während der Wintermonate einen kleinen priv. Kindergarten in Marburg leiten würde. Angeb. an Frau **Prof. v. Bergmann, Marburg,** Renthof 12.

Für feinen kinderl. Haushalt, 2 Pers., neben Köchin, **tüchtiges, gewandtes Hausmädchen gesucht.** Angeb. m. Zeugnissen an **Fr. Dr. Stein,** Bad-Nauheim, Villa Karlsbrunn.

Zuverläss. Mädchen aus guter Familie, nachmittags von ½3—8 Uhr zu einem Kinde gesucht **Sonnenstraße 25, I.**

Reisender oder Reisedame 7617D mit sicherem, gewandtem Auftreten z. Besuch von **Kolonialwarengeschäften,** Drogerien usw. f. Gebrauchsartikel gesucht. **Alf. Lewin,** Fabrik chem.-pharm. Präparate, **Bochum 206.**

Rock- u. Taillenarbeiterinnen und Lehrmädchen sofort gesucht 7614 **Anna Kramer, Löberstr. 11, ptr.**

Für sofort nach **Wiesbaden selbständige Köchin,** die auch Handarbeit verrichtet, und ein 7632 **Hausmädchen,** das gewandt ist in Zimmerdienst, Servieren u. Bügeln, gesucht. Suchende Familie besteht a. Herr, Dame, einem Kind; für dieses Kindermädch. vorh. Frau **Dr. Schwarz, Mainz,** Hotel Hof von Holland.

Laufmädchen für sofort gesucht 05803 **Dammstraße 36, 2 Tr.**

Tüchtiges Mädchen, das kochen kann, für sofort gesucht. 7622 **E. H. Sondheim Wtw.,** Nord-Anlage 11.

Tücht. Mädchen zu 2 Personen gesucht 05842 **Süd-Anlage 16, p.**

Mädchen für Küche und Hausarbeit od. **einf. Haushälterin** für feines Haus gesucht nach **Frankfurt a. M.,** **Villa Heinestraße 11 a.**

Stellengesuche

Verkäuferin von auswärts, mit guten Zeugnissen, im Weißnähen sehr perfekt, sucht per sofort Stellung. Angeb. unter 7620 an den Gieß. Anz. erbeten.

Gebildete junge Dame sucht passende Beschäftigung, evtl. auf Bureau oder als **Privatsekretärin.** Gefl. Angebote unter 7564 an den **Gieß. Anz. erbeten.**

Verkäufe

Zwei schöne Simmentaler **Weiderinder** stehen zum Verkauf bei 05830 **Wilh. Hahn II., Annerod.**

Zwei Ziegen und ein Lamm zu verkaufen. 05837 **H. Haas II., Steinberg b. Gießen.**

6 Stück Legehühner, 6 Küken, 1 Hühnerstall u. Volièrendraht z. verk. **Schiffenberger Weg 56, p.**

Für Mediziner. Einige ganz neue Lehrbücher (neueste Auflagen) billigst zu verkaufen. 05874 **Otto, Kaiser-Allee 7, III.**

Zu verkaufen: 1 Türe, geteerte Gartennetze, Rähmchen für Veilchenstöcke, Samen von Rokbarakice. Frau Lehrer **Rabenau Wtw., Beuern.**

Neue Mandoline zu verkaufen 05853 **Ludwigstr. 40, H. I.**

Gut erhalt. Herd preiswert zu verkaufen in 05848 **Klein-Linden,** Wilhelmstr. 15

Eine reizende goldene Armbanduhr und **Zigarettenetui** umständehalber preiswert zu verk. Anzus. nachm. ab 6½ Uhr **Frankfurter Straße 21/0.**

1 Zylinder (Kopfgröße 56), tadellos neu, z. verk. in **Heuchelheim,** Bachstr. 46.

Konfirmandenhut zu verkaufen 05848 **Westanlage 42, I.**

Große, massive, eichene **zweiflügelige Haustüre** zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei der 7611e **Mitteldeutschen Creditbank.**

Kaufgesuche

Suche Güter 10—60 Morgen, an Wasser und Wald gelegen, für Sommeraufenthalt einer Herrschaft. Gutes Wohnhaus Bedingung. Zahlung bis 100 000 Mark. 7587 **J. Abplanalp,** Güteragentur, **Friedberg in Hessen.**

Gut erh. gebr. kl. **Elektromotor** (220 V.), Widerstand dazu u. kl. Dynamo zu kaufen ges. Angeb. m. Preis an **Willi Rockroth,** Ludwigspl. 3, H. I.

Angelrute mit Zubehör zu kaufen ges. Schriftl. Angebote mit Preis u. 05841 a. d. Gieß. Anz. erb.

Puppenküche und Käte Kruse-Puppe zu kaufen gesucht. Angebote unter 05832 an den Gieß. Anz.

Verschiedenes

Wer erteilt einem 13 jähr. Mädchen **Privatunterricht** (Elementarfäch.). Ang. u. 05773 an den Gießener Anzeiger.

Kleiner schwarzer Hund zugelaufen bei 05901 **K. Dechert, Alten-Buseck.**

Aelterer Herr sucht Unterricht in Französisch und Englisch. Schriftl. Angeb. m. Pr. u. 05856 a. d. Gieß. Anz. erb.

Soldat verlor gestern abend v. Wilhelm-—Liebigstr. n. d. Gefangenenlager **br. Brieftasche m. M. 330a. Quittg.** Find. w. geb. dies. geg. gute Belohnung auf dem **Polizeiamt** abzugeb.

Verloren goldene Brosche von der Aula durch die Stadt n. Marburg. Str. Abzug. geg. Bel. **Marburg. Str. 29 I.**

Kleiner Hund (Rehpinscher) abhand. gekommen. Wiederbring. erhält gute Belohnung 05864 **Kirchenplatz 13.**

Schlaf wohl, ruh' sanft, auf Wiedersehen!

Tieferschüttert und unerwartet erhielten wir am 21. September die traurige Nachricht, dass mein lieber, herzensguter Gatte, der liebevolle Vater seiner 2 Kinder, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe, der

Gefreite Albert Reuschling

Reserve-Infanterie-Regiment 221, 6. Kompagnie
Inhaber des Eisernen Kreuzes, der Hessischen Tapferkeitsmedaille und des Kriegsehrenzeichens in Eisen

nach 3jähriger treuer Pflichterfüllung am 17. Sept. an seiner am 14. Sept. erhaltenen schweren Verwundung im 26. Lebensjahre als 3. Opfer unserer Familie gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Frau Lina Reuschling und Kinder
Familie Ph. Reuschling
Familie Fr. Steinmüller.

7624

Heuchelheim, Gießen, Lampertheim, Arnsdorf und im Felde, 10. Okt. 1918.

Gott der Herr nahm am 5. Oktober, morgens 4½ Uhr, meine innigstgeliebte Frau, die treusorgende Mutter ihres einzigen Sohnes, unsere geliebte älteste Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter und Tante

Elisabeth Stühler

geb. Göbel

im kaum vollendeten 39. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

In wehem Schmerze:

Feldw.-Leutnant **Gg. Stühler**, z. Z. im Felde
und Sohn
Ratsdiener **Andr. Göbel und Familie**
Hch. Stühler Witwe
und alle Angehörigen.

Giessen (Ebelstrasse 11 a), den 7. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Samstag den 12. Oktober, nachmittags 3 Uhr, auf dem Neuen Friedhofe statt.

7619

Dienstag nacht ½11 Uhr verschied ganz unerwartet infolge eines Schlaganfalles meine liebe, herzensgute Frau, unsere treusorgende, liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Just geb. Krailing

im Alter von 53 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Just
Karl Leib, Lehramts-Assessor
Johanna Leib.

Mainzlar, Offenbach a. M., den 10. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause in Mainzlar aus statt.

Wir machen hierdurch allen Verwandten die traurige Mitteilung, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Otto

nach fast dreijähriger Krankheit nach vollendetem 21. Lebensjahr heute mittag 11½ Uhr dem Herrn sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Keller VII.

Lardenbach, den 9. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 2 Uhr statt.

7630D

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Katharine Reuter

im 74. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Seibert
Familie Reuter
Familie Benner.

Wieseck, den 9. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Freitag den 11. Okt., nachm. 2 Uhr, vom Sterbehause Rabenauer Straße 32 aus statt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine treue, innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter und Großmutter

Frau Katharine Klappert

geb. Wenzel

infolge eines Schlaganfalls, den sie Sonntag morgen erlitt, Mittwoch abend ½11 Uhr im 60. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Klappert
Wilh. Hammer und Frau Marie geb. Klappert
Frau Ngoso Witwe geb. Klappert
Wilh. Baum und Frau Helene geb. Klappert
Bertha Beimborn Witwe geb. Klappert
Anna Klappert
Lina Klappert
Kätha Klappert
Siegfried von der Heyde
und 10 Enkelkinder.

Gießen, Berlin, Marburg, Clausthal, Pyrmont und im Felde, den 10. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag um 2½ Uhr, vom Portale des Neuen Friedhofes aus, statt.

7631

Feinste, gewässerte
Stockfische
empfiehlt 5313
C. G. Kleinhenn
Bahnhofstraße 50. Tel. 66.

Patent-
Holzschuhe
in größter Auswahl eingetr.
Wilh. Koblermann,
7518 Neustadt 12.

Kordel.
Kirka 40 Kilo Kordel, Friedensware, hat abzugeben **Hch. Kullmann,**
7633 **Nidda.**

Stahlspäne u. Bohnerwachs
i. bester Qualität eingetroffen
Central-Drogerie
Schulstraße. 7333

Schmirgelpapier!
Bei der Herstellung bester Sorten 7362ss
Friedensware
abgefall. Stücke Schmirgelpapier in unregelmäßigen Größen (auch handgroße Dreiecke, runde Scheiben, Streifen usw.) in allen Körnungen. Ballen mit ca. 35 kg nur M. 30.; Postpaket M. 6.
Paul Rupps, Frendenstadt 79.

Näh-Ahle „Juwel"
D.R.G.M. Patent in Österreich Ungarn, Schweiz und Spanien.
Das unübertrefflichste Werkzeug für Jedermann!
Die größte Erfindung, um mit der Handarbeit vollständig selbstständig zu reparieren: Schuhe, Geschirre, Sättel, Segel, Zelte, Lederriemen, Fahrradmäntel usw. **Juwel näht Steppstiche wie eine Nähmaschine.** Einfach wie eine Unterschrift. Preis per Stück mit Verschiedenen Nadeln und Spule mit Faden:
Mk. 4.20
unter Nachnahme. Porto und Verpackung frei.
Man beachte:
„Juwel" ist Original allbewährt aus Metall, die Spule im Heft gibt beim Nähen den Faden ab wie eine Nähmaschine.
„Juwel" hat so viel Vorzüge, daß alle Nachahmungen fast wertlos erscheinen!
General-Vertrieb
J. Höpfl, München 70
Landwehrstraße 39.
7021ss

Künstler-Postkarten, Sold.- u. Ziv.-, Humorkart. 100 St. 2.50, 1000 20.-, Handsch. 4.75, Blumen 5.75, Köpfe 4.50 u. 5.75, Bromi. Handkol. 11 M., Weihn.-, Künstlerk. 3.25, 4.50, 4.95, 5.85, Glanz 7.50, Bromi. 9.50, Briefmappen 100 St. 18, 24.50, 28. Alb. Preisl. gratis, Verf. neg. Voreinl. od. Nachn. **A. Zanger, Berlin C 25/113.**

Vereine
11. X. 8: Mstr.-Kont.
9: Krzch.
7619c

Konkurrenzlos im Preise!

Achtung Schuhe!

Sehr wichtig für jeden kinderreichen Haushalt, überhaupt für alle, die auch jetzt im 5. Kriegsjahr gutes Schuhzeug lieben.

Jeder **Schuh** oder **Pantoffel**, mag er noch so zerrissen sein, auch ganz gleich, wo er entzwei ist, läßt sich mit unserer Hand-Näh-Ahle Marke **Selbsthilfe** leicht durchaus wasserdicht und dauerhaft wieder herstellen. Hunderttausende im Gebrauch. Täglich gehen unaufgefordert Danksagungen ein. Reparieren auch Sie Ihre Schuhe und alles Lederzeug selbst! Warten Sie nicht auf den Schuhmacher! Heute sieht die Schusterei so aus:

Frau E. K. schreibt: . . . Freue mich, auf Ihre Hand-Näh-Ahle „Frauenlob" aufmerksam gemacht worden zu sein. Sie näht vorzüglich und meine großen Jungen haben jetzt ganze Schuhe . . .

Nur zu haben **nebst allem Zubehör im Zweiggeschäft der Verein. Hand-Näh-Ahle-Schulen**

Gießen, Mäusburg 1
direkt am Denkmal

woselbst auch zu den dort gekauften Hand-Näh-Ahlen sämtliches Zubehör immer wieder nachbezogen werden kann. Die Arbeit der Ahle kann in vorstehender Niederlassung **kostenlos besichtigt** werden, wo auch fortwährend Vorführungen **„Die Ahle bei der Arbeit"** stattfinden.

Neu aufgenommen: **Lötdraht** zum Selbstreparieren leck gewordener Kochgeschirre, gleich, ob aus Emaille, Blech, Eisen oder dergleichen (Preis für einen laufenden Meter, reicht für zirka 25 Reparaturen, M. 1.50) sowie Ia. garantiert echte Kernleder-Schuhriemen (Preis je nach Länge).

(Auswärtigen prompteste Zusendung nebst Anleitung zugesichert durch den Inhaber A. Huengsberg, Duisburg, Postfach 310 g.

Konkurrenzlos im Gebrauch!

Preisliste: Einsender von Anerkennungen wird es höflichst um die Erlaubnis zur Preisliste Veröffentlichung gebeten!